

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Gesprächsstelle
Nr. 20.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 62.

Sonnabend, 14. März 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biertäglicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch andere Träger ist ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger ist ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Dienstbotenkennzeichen werden angenommen.

Anzeigen-Kosten für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Redaktionssitz und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, den 12. März 1908, vorm. 10 Uhr
kommt im Auktionslokal hier ein goldenes Armband gegen sofortige Bezahlung zur
Versteigerung.
Riesa, am 12. März 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Herzliche Bitte.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand beschäftigt die Klosterkirche, um sie vor dem
Verfall zu bewahren, zu renovieren und zunächst die äußere Renovation vorgenommen.
Er möchte jedoch die Gemeinde dadurch nicht belasten und wendet sich deshalb, ermutigt
durch eine nachhaltige Gabe eines früheren Riesaers, an die Glieder der Kirchengemeinde
mit der herzlichen Bitte, durch freiwillige Spenden die für die allerunumgänglichsten
Renovationsarbeiten noch nötige Summe von ca. 6000 Mark aufzubringen zu helfen.
Riesa, 10. März 1908.

Der Kirchenvorstand.

Friedrich.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, 14. März 1908.

* Morgen Sonntag spielt bei günstigem Wetter das Trompetenkorps des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 von 11th bis 12th mittags Blasmusik auf dem Kaiser Wilhelm-Platz nach folgendem Programm: 1. Oberlandler Marsch von A. Stalla. 2. Ouverture a. Op. "Die Italienerin im Algier" von G. Rossini. 3. Abschiedsständchen von W. Hirsch. 4. Selection a. d. Op. "Das Jungfernflüst" von J. Gilbert. 5. Herbstwiesen-Walzer von C. Waldteufel.

* Theaterfreunde seien auf das nächste Montag im Hotel Höpner stattfindende Gastspiel des Großenhainer Stadttheater-Ensembles unter Hinweis auf das in vorliegender Nummer enthaltene Füserat noch besonders aufmerksam gemacht. Zur Aufführung gelangt die Straußsche Operette "Ein Walzertraum", bei dem die Musikaufführung die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 32 übernommen hat. Dem Ensemble geht ein sehr guter Ruf voraus, sodass der Besuch der Vorstellung empfohlen werden kann.

* Der Aufsichtsrat der Riesaer Dünger-Abschaffungs-Gesellschaft wird der am 25. März a. c. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10%, für das Geschäftsjahr 1907 in Vorschlag bringen.

-y. Die 8. Strafammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelt gegen den Abdecker Hermann Wilhelm Karl Kruse aus Neustrelitz wegen intellektueller Verbindung. Der Angeklagte war zuletzt in Riesa beschäftigt. Kruse hatte es längere Zeit unterlassen, der Militärbehörde seine Wohnung anzugeben. Als der Angeklagte am 27. Februar 1908 durch einen Gewaltmord wegen Betriebsverstöße verhaftet wurde, gab er diesem deshalb wahrheitswidrig an, er sei Ausländer und zwar der Abdecker Hermann Wilhelm Karl Kruse, genannt Joachim, aus Ehrenberg bei Romburg in Böhmen. Der Angeklagte hat auf diesen Namen auch bei dem Agl. Amtsgericht Haftstrafe verblüft und weiter vorsätzlich bewirkt, dass in dem Gefangenenzettel und den Registern falsche Verurkundungen erfolgt sind. Das Gericht erkannte nach § 271 des Reichsstrafgesetzbuchs, auf eine 1 monatige Gefängnisstrafe.

* Der Aufsichtsrat der Vereinigte Elbeschiffsfahrt-Gesellschaften, A.-G., Dresden hat den seitens des Vorstandes unterbreiteten Rechnungsbeschluss für 1907 genehmigt und beschlossen, der demnächst einzutretenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (i. d. 10 Proz.) vorzuschlagen. Das Ergebnis wurde ungünstig beeinflusst durch den Streik der Schauerleute in Hamburg, die passive Resistenz der österreichischen Eisenbahngestellten und den ungünstigen Wasserstand in der Herbstperiode; ferner bedingten die hohen Kohlenpreise und die schwierige Beschaffung dieses Materials eine wesentliche Erhöhung der Unkosten.

* Der 21. Sächsische Kreisturntag findet am 2. und 3. Osterfeiertag in Borna statt. Zur Beschaffung von Wohnungen während der Tagung sind Melbungen an Gouturnwart Arthur Ohlyer in Borna zu richten. Die Anmeldung soll Name, Stand, Alter des Abgeordneten, wie die Angabe ob Bürger- oder Gasthofsquartier enthalten. Auch ist Mitteilung erwünscht über Teilnahme

an der geplanten Turnfahrt nach Großenhain, Röhren, Schönstein. Der Preis der Wohnungen ist der auf den letzten Kreisturntagen übliche. Ein etwaiger Überschuss wird der Kreisunterstützungskasse überwiesen. — Aus das zur Erlangung einer Siegerurkunde erfolgte Preisauftschreiben des sächsischen Kreisturnrates sind 16 Entwürfe eingegangen, wovon 4 mit Preisen ausgezeichnet wurden.

* Tie am Mittwoch nachmittag im Hotel de Sage in Großenhain unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Uhlemann stattgefunden Hauptversammlung des Bezirks-Obstbauvereins Großenhain vor von über 200 Personen besucht. Der Herr Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, dass es mög, dass die Mitgliederzahl wiederum und zwar auf 513 angewachsen ist und dass im vergangenen Jahre 5 Holzverschriften beschafft worden sind, die den Baumwärtern und Mitgliedern zur Bekämpfung der Schädlinge zur Verfügung stehen. Im Anschluss hieran gab der Herr Vorsitzende weiter bekannt, dass auch im laufenden Jahre wieder Konservengläser bestellt werden sollen, dass der Bananenreicher den Mitgliedern unentbehrlich zur Nutzung steht und bat weiter, dahin zu wirken, dass möglichst noch einige Lehrer an den Obstbaukursen teilnehmen. Dabann erhielt Herr Pfarrer Weissenborn-Lomperdsvalde, der in Gemeinschaft mit Herrn Gutsbesitzer Uschner daselbst die von dem Kassierer Herrn Stadtrat Arnold abgelegte Jahresrechnung geprüft hatte, das Wort zum Bertrag des Kassenberichts. Dieser ergab einen erfreulichen Vermögensbestand. Die Rechnung wurde einstimmig richtig gesprochen und der Herr Kassierer entlastet. Der Herr Vorsitzende dankte den Herren für ihre Milchwaltung. Hierauf wurde der Haushaltplan in der von Herrn Stadtrat Arnold vorgetragenen Weise gutgeheissen. In Erlewigung der beiden nächsten Punkte der Tagesordnung wurden die bisherigen Rechnungsprüfer und auf Vorschlag des Herrn Rittergutsbesitzer Sachse-Merschwitz die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren Geh. Regierungsrat Dr. Uhlemann, Kammerherr Freiherr von Palm-Lauterbach, Bürgermeister Ritter-Nadeburg, Gemeindevorstand Schreiber-Großenhain, auf Kurz einstimmig wiedergewählt. Wünsche wegen Abhaltung von Wanderversammlungen und Obstverwertungsfarten wurden von Frau Braunbart eine kurze Erklärung über Begehung der Schädlinge durch Pestsprayer mit Karbolinum (Vogel von der Firma Lohse u. Rothe in Niederau). Gesprägt werden kann bei geschlossenen Blatt- und Blütenknospen mit 2 prozentiger, nach der Blattbildung jedoch nur noch mit ½ prozentiger Lösung und zwar nur bei trockener Witterung, bez. nicht früh morgens oder spät abends, da die Zeugungsfähigkeit der Wiesmantel beeinträchtigt. Der Herr Vorsitzende schloss die Versammlung mit dem Wunsche, dass auch das diesjährige Zusammensein für den Bezirks-Obstbauverein, wie für den Obstbau überhaupt, von Nutzen sein möge.

* Der Landw. Kreisverein zu Dresden beschäftigt, nachdem die Veranstaltung von lokalen Kinderschauen in seinem Bezirk seit einer Reihe von Jahren unterblieben ist, nun wiederum eine erneute kräftige Anregung in dieser Richtung zu geben und zwar durch eine größere Ausstellung von Buchdrindern der Schwarzbunten Tislandschläge, mit welcher eine Ausstellung von landw. Maschinen und Geräten verbunden werden soll. Der Zeitpunkt dürfte hierfür besonders geeignet sein, zumal in der letzten Zeit offenbar auch auf dem Gebiete der Viehzucht wieder ein frischeres Leben

Das gute Riebeck-Bier.

sich zu regen beginnt. Nicht nur der Erfolg des neuen Abgelehrts, sondern auch mancherlei andere Ercheinungen, so z. B. die zunehmende Einführung des Weidebetriebs, das Entstehen der "Dresdner Herdbuchgesellschaft" für Kinder der schwärzunten Niederungsschläge, die Bildung von Milchkontrollvereinen u. a. lassen dies deutlich erkennen, ganz besonders aber dürfte die unerschwingliche Höhe, welche die Preise für gutes Rindfleisch erreicht haben, den Anstoß dazu gegeben haben, der fachgemäßen Auszucht weiterzuführen, gesunder Rindfleisch im eigenen Betriebe größere Ausnützung zu schenken. Die Veranstaltung lädt einen erwünschten Verlauf und befriedigende Erfolge erhoffen, besonders da die Bewilligung sehr bedeutender Prämien gelobt von Seiten des Königl. Ministeriums des Innern in Aussicht steht und auch allem Anschein nach von Seiten der Stadt Dresden eine wohlwollende Förderung des Unternehmens noch mehrfachen Richtungen hin mit Sicherheit erhofft werden kann. Der augenscheinlich und schon seit einiger Zeit anhaltend günstige Seuchenstand wird hoffentlich erhalten bleiben, sobald den Bürgern durch die Beschleidung der Ausstellung manche Unstädlichkeitkeiten, die sonst nicht zu umgehen wären, erspart bleiben können. Von größtem Einfluss auf das Gelingen wird aber das Entgegenkommen des Komitees für die Dresdner Überausstellungen sein, welches seinen in jeder Hinsicht praktisch eingerichteten und dem Zweck angepaarten Ausstellungsplatz in Selbtsitz zu außerordentlich günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt hat. Wir machen schon heute auf diese Ausstellung aufmerksam, welche am 23. Mai, einem Sonnabend, beginnen und Montag, den 25. Mai abends geschlossen werden wird.

Bei der gestrigen 2. Sitzung der 6. Meissner Bau- und Pottierie wurden an größeren Gewinnen gesogen: 3000 M. auf Nr. 147408, 2000 M. auf Nr. 8673, 1000 M. auf Nr. 25200, 500 M. auf Nr. 139440, 146445, 300 M. auf Nr. 94881, 99077, 118502, 200 M. auf Nr. 20567, 56242, 58784, 145878. (Ohne Gewähr.)

Während bisher nur die durch Prägedruck auf Kartonpapier hergestellten Gelbenvorbilder und die mit erhaltenen Punkten oder Buchstaben versehenen Papiere für Blinde zur Förderung gegen die Druckschentage zugelassen waren, hat das Reichspostamt jetzt lt. "Ob. Tgbl." erfreulicherweise bestimmt, daß fortan alle zum Gebrauch der Blinden bestimmten Papiere mit erhaltenen Punkten oder Buchstaben gegen die Druckschentage befördert werden können. Die Aufschrift von Postsendungen in Blindenschrift muß jedoch in gewöhnlichen Schriftzeichen hergestellt sein.

Ein Deutscher Bund für Katzenchutz hat sich unter der Geschäftsleitung von H. J. Müller in Berlin-Steglitz, Donaustraße 105, gebildet und einen Aufruf zum Beitritt erlassen, in dem es u. a. heißt: "Die andauernden Verheizungen, Versorgungen und meist qualvollen Tötungen eines unserer amutigsten Haustiere, der zu Unrecht verkannten Kätzchen, machen es dringend notwendig, alle wirklichen Tierfreunde und Katzenliebhaber zu einem festen Bunde zusammenschließen. Der einzelne ist gegen die geschlossenen Reihen derjenigen, welche die Kätzchen aus den verschiedensten Gründen verfolgen, machtlos und deshalb bietet der Deutsche Bund für Katzenchutz einem jeden Tierfreunde die Gelegenheit, mitzuwirken an dem Werk, das traurige Los der Kätzchen in Stadt und Land zu mildern."

Dresden, 13. März. Wie dem "Ob. Tgbl." gemeldet wird, ist der Präsident der zweiten Kammer, Dr. Nehnert, plötzlich erkrankt.

* Dresden, 14. März. Das Prinzenpaar Johann Georg hat sich auf Reisen begeben und ist gestern in Cannes eingetroffen.

Dresden. Durch die vielfachen Ereignungen der letzten Zeit hat sich bei dem Staatsminister Grafen v. Hohenlohe ein altes Herzleiden wieder eingestellt, das ihn nötigt, in nächster Zeit einen Urlaub anzutreten. In der Zwischenzeit werden die Verhandlungen über die Wahlrechtsreform nicht still stehen, sondern es ist in Aussicht gewommen, über die Wahlrechtsdeputation hinaus von Fraktion zu Fraktion zu verhandeln. Eine Anzahl Mitglieder der zweiten sächsischen Kammer besichtigte am Donnerstag nachmittag das Dresdner Opernhaus, das wesentlich umgebaut werden soll. Nach dem Besuch werden als erste Rate für den Umbau 80.000 Mark gefordert. Die Begründung des zuständigen Ministeriums für diesen Betrag steht noch aus. Angeblich dürfte insgesamt ein Betrag von 1½ Millionen gefordert werden. — Gestern nachmittag 4 Uhr ließ sich in der Gegend des Arsenals ein Mann vom Personenzug aus Arnsdorf überfahren. Als der Zug nach etwa 300 Meter von der dort befindlichen Brücke entfernt war, sprang der Betreffende auf das Gleis, warf sich hin und legte den Kopf auf die Schienen. In demselben Augenblick war auch schon die Maschine herangekommen und hatte den Kopf abgeschossen. — Beim Legen der elektrischen Leitung nach einem Fabrikneubau auf der Leipziger Straße stürzte der Maurer Schmidt aus Weixdorf aus der zweiten Etage in den Hof herab und erlitt einen Schädelbruch, der bald darauf seinen Tod herbeiführte.

Königstein. Ein Uhrenwerk ohne Räder, Federn und Gewichte, und doch gangbar, hat Herr Architekt Martin Heinze in Wohlrich zusammengebaut. Das Kunstwerk ist eine Arbeit jahrelangen Nachdenkens und mit der Hand aus Holz geschnitten. Durch eine eigenartige Vorrichtung mit vollenden Augeln wird die Uhr genau wie jede andere reguliert. Sie zeigt Minuten, Viertel, halbe, Dreiviertel- und ganze Stunden, sowie auch das Datum bestimmt an. Das Wichtigste und Originellste dabei ist, daß das Werk weder eine Feder, noch Räder, noch Gewichte oder ein Pendel enthält. Eine stattliche Anzahl von Augeln zeigen das ganze Werk in Betrieb. Die Gehalt kann bis

auf 8 Tage eingestellt werden. Herr Heinze, der als Finder bereits in die Öffentlichkeit getreten ist, hat das Werk in Königstein, seiner Vaterstadt, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Von der Oberelbe, 12. März. In Sachen des für den Verkehr so außerordentlich wichtigen Elbverstrafenbaus standen gestern in Schmalkau in Anwesenheit des Amtshauptmanns v. Rostiz wieder Verhandlungen statt, die zu einem guten Ergebnis führten.

Tochimsthal, 11. März. Im Auftrage des Ackerbauministeriums traf hier Hofrat Gustav Kroupp ein, um die zur Ausgestaltung der Stadt zu einem Kurorte im Gange befindlichen Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Die Arbeiten an dem Baue des Radiumbades nehmen einen günstigen Fortgang, ebenso schreitet die Anlage des Staubeckens seiner Vorsicht entgegen. Die Arbeiten an der Rohrleitung, um die radioaktiven Wasser dem Stausee hinzuführen und von hier dann im Kurhause zu verteilen, werden bemüht in Angriff genommen werden. Ten Gemüthsungen des die Arbeiten leitenden Oberbergmeisters ist es gelungen, zwei neue Quellen von außerordentlicher Ergiebigkeit und ungewöhnlicher radio-aktiver Stärke zu erschließen.

Grimma. Die Abgangsprüfungen der Fürsten- und Landesschule, die diesmal unter dem Vorsitz des zum königlichen Kommissar bestellten Rektors Oberstudiencrat Dr. Gilbert stattfanden, erreichten am Montag und Dienstag mit den mündlichen Prüfungen ihren Abschluß. Einhundertundzwanzig der Prüflinge konnten das Reifezeugnis zuerkannt werden. Dabei erhielten fünf die Befur 1 b, vier die 2 a, acht die 2, vier die 2 b, drei die 3 a und zwei die 3. Als Sittenzensur wurde breien die 1 b gegeben, allen übrigen die 1 ohne Einschränkung. Über ihre Absichten hinsichtlich der Berufswahl gaben 7 an, daß sie Philologie und Geschichte studieren wollen, 6 Jurisprudenz, 5 Medizin, 4 Theologie. Je einer will sich dem Maschinenbau, der Tierarzneikunde, dem Kaufmännischen und dem militärischen Berufe widmen.

Reichenbach i. V. In vorvergangener Nacht in der 4. Stunde ist aus einem Gehöft in der Mittelgasse hier ein einem Fleischhändler gehöriges einspänniges Geschirr, bestehend aus einem dunkelgesäumten Kälberwagen und vorgespanntem Schimmel, im Werte von 500 M. gesunken worden. Als Dieb kommt ein 20 Jahre alter Arbeiter in Frage. Er ist mit dem Geschirr aus der Straße nach Wylau, Reichenbach, Blauen gesehen worden.

Unnaberg, 13. März. Bei den heute beendeten Abgangsprüfungen am Seminar erhielten von den 26 Kandidaten in den Wissenschaften zwölf 1 b, sechs 2 a, zehn 2, sechs 2 b und zwei 3 a. In den Sitten konnte allen die Befur 1 zugesprochen werden.

Bittau. Den Gemüthsungen des hiesigen Vereins zur Förderung der Frauenbestrebungen ist es gelungen, vom Kultusministerium die Genehmigung zur Gründung eines Haushaltungsseminars mit abschließender staatlicher Prüfung zu erlangen. Durch dieses Seminar, das mit Ostern dieses Jahres ins Leben treten soll, wird den Bürgerinnen Gelegenheit geboten, sich wissenschaftlich und praktisch für den Beruf einer Haushaltungsleiterin auszubilden. Gleichzeitig dient der Besuch des Seminars als vorbereitender Kursus für das Handarbeitslehrerinnen-examen.

Ob. Oberhennersdorf i. S., 13. März. Ein grauenerregender Lustmord ist am Donnerstag in Oberhennersdorf an der sächsisch-böhmischem Grenze verübt worden. Dort lag vollständig entblößt, etwas abseits vom Wege, der Leichnam einer älteren Frau, die vor einigen Tagen aus dem Hamburger Hospital entlassene Landstreicherin Josephine Hendrichora. Der Körper war stark beschmutzt, die Kleidung vielsach zerrissen. Eine leere Schnapsflasche lag neben der Leiche und auf dem lehmigen Boden hatten sich zahlreiche Fußtritte eingedrückt. Der Anblick der Toten war grauenerregend. Die Tote sieht im 65. Lebensjahr und stammt aus Jablonitz (Kreis Turnau) in Böhmen. Unter dem Verdacht, an dem Tode der Landstreicherin schuld zu sein, wurde der 44-jährige Dienstknabe Alois Wenzel Wollmann aus Rumburg verhaftet. Der Verhaftete gab zu, mit der Landstreicherin verkehrt zu haben; er will dann aber am Mittwoch abend davon gehen und sich um die alte Landstreicherin nicht mehr gekümmert zu haben. Es besteht der starke Verdacht, daß der Dienstknabe sich an der Genannten unstilllich verging, und sie darauf entweder erwürgte oder sie hilflos ihrem Schicksal überließ. Die Frau dürfte dann, wenn Wollmann ihren Tod nicht direkt herbeigeführt hat, in der Nacht erstorben sein. Erwähnt sei noch, daß ein Knabe am Abend der Tat mehrmals Schritte von der Delchenfundstelle gehört haben will.

Leipzig. Es dürfte nicht unbekannt sein, daß Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin schon vor längerer Zeit sich so gefährdet hat, als werde er in absehbarer Freit aus dem Amt scheiden. Man vermutete schon damals, daß dies bald nach der Einweihung des Neuen Rathauses geschehen werde. Auch in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung ist diese Vermutung — wenn auch nur en passant — zum Ausdrucke gebracht. Der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rothe, der in der Frage der Stadtbauratsstelle offizieller Berichterstatter war und in diesem Falle doch als das Sprachrohr der Stadtverordneten beider Ausschüsse geltend mußte, sprach hierbei ganz offen davon, daß das gegenwärtige Verhältnis im Amt in Folge Arbeitsüberlastung nicht normal sei und daß ein Wechsel an der obersten Stelle des Rates doch nur als eine Frage der Zeit angesehen werden könne. Die Absicht des Herrn Oberbürgermeisters, von seinem verantwortungskreichen Amt zurückzutreten, schien übrigens im gesamten Kollegium längst bekannt zu sein; denn die Neuerung des Stadtvorsteherwesens wurde ohne irgendwelche Bewegung oder Bemerkung aufgenommen. (Leipz. N. N.)

Aus der Welt der Technik.

Von der amerikanischen Flotte.

Die amerikanische Flotte, welche zurzeit ganz Amerika umsegelt, um an der amerikanischen Westküste den Japanern die Stirn zu bieten, ist in der amerikanischen Presse der Gegenstand mannigfacher Erörterungen und es fehlt nicht an Stimmen, welche die amerikanischen Kriegsschiffe als schwimmende Sarge bezeichnen und ihnen im Falle eines Zusammenschlages mit den Japanern daselbe traurige Schicksal prophezieren, wie der russischen Flotte in der japanischen See. Die amerikanischen Fachautoritäten weisen diese Angreise energisch zurück, aber eins müssen sie dabei ebenfalls zugeben. Auch in der amerikanischen Flotte wird mit Wasser gebaut. Auch dort dauert die Konstruktion und Bauausführung eines Linienschiffes mehrere Jahre und bei dem heutigen Stande der Schiffsbaukunst ist ein Schlachtschiff bereits in 10 bis 14 Jahren fertig veraltet. So kommt es, daß die berühmten Panzerschiffe, welche noch zur Zeit des spanisch-amerikanischen Krieges den Stolz Onkel Sams bildeten, heute bereits ziemlich aus der Mode und einem völlig modernen Schlachtschiff gleicher Größe kaum noch gewachsen sind. Der weit ausschauende Plan der Union, eine Schlachtschiffes von einigen 60 Linienschiffen mit den Namen der einzelnen Unionstaaten aufzustellen, muß daher als unzureichbar gelten, und neben hochmodernen bringt auch das jetzige amerikanische Pacific-Geschwader zahlreiche veraltete Panzerschiffe.

Interessant ist es, die Vorwürfe, welche den amerikanischen Schiffen gemacht werden, im einzelnen zu verfolgen. Eckmäßig erfolgt die Panzerung eines Linienschiffes in folgender Weise. In der Höhe der Wasserlinie trägt das Schiff einen Panzergürtel, der so ist und stark ist, daß er jedem Geschoss Widerstand leisten soll. Dieser Panzergürtel soll das Schiff unter Wasser so weit schützen, daß weiterhin das Wasser absonder Panzerung bietet. Es muß zu dem Zweck wenigstens zwei Meter unter Wasser reichen. Nach oben hin soll er so weit schützen, daß in der Höhe der Wasserlinie kein Geschoss werden kann, durch welches Wasser in den Schiffskörper eindringen kann. An diesen schweren Panzergürtel schließt sich im Innern das Panzerdeck. Dieses ist erheblich schwächer als der Panzergürtel, da es von den Geschossen ja immer nur mit ganz schwächer Wucht erreicht werden kann, ist es praktisch ebenfalls unbedeutend. In diesem Schiffsräume also, der nun durch das tiefe Wasser, den Wasserlinienpanzer und das Panzerdeck vor jeder Beschädigung geschützt werden soll, befinden sich die lebenswichtigen und gefährlichen Teile des Schiffes, die Maschinen und Kessel, sowie die Munitionsmagazin.

Darüber hinaus hat man auf einen derartig allgemeinen Panzerschutz verzichten müssen, weil der dazu nötige Panzer viel zu schwer werden würde. Die weiteren Schiffswände tragen einen Panzer, der wohl der Mittelartillerie Stand hält, von der schweren Artillerie dagegen durchschlagen wird. Dagegen sind bei Turmschiffen die einzelnen Geschütztürme, bei Batterie- oder Barbetteschiffen die einzelnen Batterien wieder derartig gepanzert, daß sie praktisch unverwundbar sein sollen.

In der Schlacht in der japanischen See befanden sich nun die Russen tatsächlich in einer übler Lage. Ihre Schiffe führten derartig Reserveteile und Waffen an Bord, daß die Schiffe mit dem Wasserlinienpanzer bis unter das Wasser tauchten. Schiffe, die dicht über der Wasserlinie trafen, rissen daher beträchtliche Löcher, da sie nur den schwächeren Panzer wiesen. Da überdies während der Schlacht schlechtes Wetter war und die Schiffe stark rollten, so nahmen diese Lecks große Mengen Wasser ein, und ein russisches Schiff nach dem anderen kam zum Kentern oder Sinken.

In ähnlicher Lage nun wollen sich nach tabellinen Kräften die amerikanischen Schiffe befinden. Bei einigen soll der Wasserlinienpanzer nur noch 5 Zoll aus dem Wasser hervortragen, ein Umstand, der freilich bedenklich wäre, denn bei rauher See würde ab dann ein an der Grenze des Wasserlinienpanzers gesetztes Geschoss sehr viel Wasser übernehmen, und das Schiff wäre wahrscheinlich verloren. Demgegenüber führen nun aber die amerikanischen Autoritäten aus, daß es damit nicht so schlimm sei. Als die Schiffe die amerikanischen Osthäfen verließen, hätten sie allerdings einen sehr bedeutenden Tieflauf gehabt, da sehr erhebliche Kohlevorräte an Bord waren. Im schlimmsten Falle habe der Wasserpanzer immer noch 25 Zoll über die Wasserlinie herausgeragt. Dabei sei aber zu berücksichtigen, daß dieser Panzer bei normalem Tieflauf wohl 3 Fuß über die Wasserlinie emporgeht, und daß im übrigen die "Virginia", das in Neben stehende Schiff, eines der älteren und etwas veralteten sei. Es wird dann weiter außerordentlich gemacht, daß die Kräfte des Wasserlinienpanzers keineswegs leicht zu lösen sei. Man wird ihm im allgemeinen eine Höhe von 12–15 Fuß geben und es ist nun zu entscheiden, wie viel davon über und wie viel unter Wasser liegen soll. Das Rollen des Schiffes taucht zwar diesen Panzer auf der einen Seite unter, aber es hebt ihn gleichzeitig auf der anderen Seite heraus. Wommt dabei aber der untere Panzerrand so hoch, daß ein Schuh unter ihm hinweg in den Raum unter dem Panzerdeck einschlägt, so dürfte das Schicksal des Schiffes mit einem Schlag vollendet sein. Dann werden Kessel gesprengt, Maschinen zerstört. Im Moment ist das Schiff unlenbar und dem Untergange geweiht. Daher das Bestreben der Amerikaner, den Wasserlinienpanzer so tief zu legen, ein Bestreben, mit welchem freilich bei den älteren Schiffsbauten zu weit gegangen zu sein scheint, ebenso, wie die Russen ihm ihre verhindernde Rücksicht verliehen.

Noch andere Punkte, wie z. B. die Größe der Geschütztürme in den Panzerstücken, werden behandelt, und aus den verschiedenen Zusammenstellungen geht hervor, daß nicht nur die amerikanische, sondern auch die fran-

ößische und die englische Flotte eine Reihe älterer Ladungshäfen besaßen, die für eine moderne Schlacht nicht mehr als vollwertig gelten können.

K. O. Kleine Chronik.

Ein Schiffbruch durch einen Meteor. Ein Botschaft von einem Schiffbruch, der selbst die ausschweifendste Phantasie eines Abenteuerbüchers in den Schatten stellt, ist heute in Queenstown eingetroffen. Es handelt sich um das 1400 Tonnen große Segelschiff „Eclipse“, das sich auf der Reise von Newcastle nach San Francisco befand. Nach 85 tätiger Fahrt brach ein furchtbare Orkan herein, Eliy aus Blitzen und das Wollen des Donners mischte sich mit dem Brausen des Sturmes zu grausiger Melodie. Plötzlich stürzte ein Meteorit auf den vorderen Mast, schleuderte ihn zerschnitten auf das Deck und erschütterte das ganze Schiff mit einem furchtbaren Rucke. Der Meteorit war durch das Vorbeifall des Schiffes hindurchgegangen, hatte dasselbe glatt durchgeschlagen, und war dann mit den Wogen verschwunden. Durch das Loch drang sofort Wasser in die Schiffsräume, eilends wurden die Pumpe in Arbeit gesetzt und vier Tage lang kämpften die Seeleute Tag und Nacht gegen den Untergang. Über alle Verluste schätzten, es war unmöglich, das Schiff länger über Wasser zu halten, und schließlich gab Kapitän Lassen den Befehl, die Boote zu bemannen und das verlorene Fahrzeug zu verlassen. Kurz danach sahen die Flüchtlinge in dem offenen Boote, wie die „Eclipse“ unterging. 15 Tage lang verbrachte die Mannschaft unter glühender Sonne in den kleinen Booten, zwei Brotkästen und ein Schluck Wasser waren ihre einzigen täglichen Nahrungsmittel, und schließlich waren auch die letzten Vorräte verzehrt und Hunger und Schwäche forderten ihre Opfer. Drei der Matrosen starben, wurden über Bord geworfen und sofort von den Haifischen, die die Boote getreulich Tag und Nacht begleiteten, verschlungen. 900 Seemeilen war die Stelle des Unterganges der „Eclipse“ von dem nächsten Lande, den Sandwich-Inseln, entfernt, aber mit dem Mut der Vergewissung rückten die Schiffbrüchigen ihren Kurs und schließlich gelang es ihnen auch, in völlig erschöpftem Zustand eine der Inseln zu erreichen, wo die kraftlosen Männer sofort ins Hospital gebracht wurden, bis ihre Überführung nach Honolulu möglich wurde.

Vom „Pulverturm von Marakesch“ erzählt hier C. de Paris eine etwas abenteuerlich klingende Geschichte: Im Palast von Marakesch gab es eine geheimnisvolle Tür, die niemand zu öffnen wagte. Die Frauen des Haremns betrachteten sie nur mit Bittern: hinter diesen Mauern mußte sich ein schreckliches Geheimnis verbergen. Dann und wann glitt wohl einmal eine der Haremstöchter verhüllt an die Tür heran und las erschrockt die Aufschrift: „Khasin-el-Kebir Maras el-Tschad“, was bedeutet: „Sprengstoffmagazin für den heiligen Krieg“. Aber die Tür blieb verschlossen. Als nun im Januar Mulah Hasib seinen Einzug in Marakesch hieß und sich dort an der Stelle des Abdul Aziz, der durch sein Paktieren mit den Ungläubigen seiner Stellung aufwändig geworden war, zum Sultan ausrufen ließ, erhielt er Kenntnis von diesen geheimnisvollen Magazinen. „Dieser Pulverturm soll Pulver und Munition enthalten“, sagte er zu seinem neuernannten Finanzminister Si-Taleb-Tasi, und dieser zog bei den alten „aaris“-, der Oberherrin im Palast zu Marakesch und Schwester des schrecklichen Bezirks Ba-Hamed,

näherte Erklärungen ein. Aber die „aaris“ erklärte: „Ich weiß nichts davon“. Und doch zeigte sie ihm im Geheimen, wo sich der verrostete Schlüssel des Pulverturms befand. Si-Taleb-Tasi nahm diesen an sich, und es gelang ihm auch mit einigen Anstrengungen, das Schloß zu öffnen. Der Minister stand allein in dem mysteriösen Gemach, seine Begleiter waren angestellt geflochen. Mitten in dem großen Raum standen dort mehrere verschlossene Kisten. Ganz ausgeregt öffnete der Minister den Deckel der ersten Kiste. Sprachlos vor Staunen saß er auf die Knie: die Kiste enthielt keine Sprengstoffe, sondern lauter Gold! Und ebenso waren alle anderen Kisten mit Gold gefüllt! Im Ganzen waren hier 20 Millionen Franks aufgespeichert. Mulah Hasib hatte jetzt das Mittel, das ihn zum heiligen Krieg mit den Ungläubigen befähigte... Die Geschichte mag nun wahrscheinlich falsch sein, jedenfalls glauben die Marokkaner fest und fest daran, und sie sind überzeugt, daß sie mit dieser „Munition“ nichts mehr von den Franzosen fürchten haben.

Der Botschafter in Unterhöfen. Von Sir Frank Laclede, dem britischen Gesandten in Berlin, wird in der neuesten Nummer der Londoner Wochenzeitung „The World“ ein Charakterbild entworfen, das ihn in seiner Häuslichkeit zeigt, und bei dieser Gelegenheit wird eine „authentische Darstellung“ der Szene gegeben, wie unter Kaiser den Botschafter im Bett übertrug. „Die Geschichte spielt sich so ab“, so erzählte der Botschafter selbst, „daß ich eines Morgens beim Aufwachen sah, daß der Kaiser an meinem Bett stand. Die Überraschung raubte mir fast den Atem, und alles, was ich herausbringen konnte, war: „Gott sieh' mir bei! Ich versuchte aus dem Bett zu springen, aber der Kaiser brachte mich in das Bett zurück. „Wenigstens müssen Euer Majestät mir erlauben, Ihnen eine Zigarette anzubieten“, sagte ich darauf. Der Kaiser nahm eine und setzte sich dann auf den Rand des Bettes, wo er eine halbe Stunde mit mir plauderte“. Als das Gespräch zu Ende war, erhob sich der Kaiser, um zu gehen. „Ich muß doch Euer Majestät hinausbegleiten“, sagte der Botschafter vom Bett aus. „Ach nein, Sie brauchen durchaus nicht mit herunterzukommen“, erwiderte der Kaiser. „Aber doch wenigstens bis zur Tür meines Zimmers“, sagte Sir Frank, sprang aus dem Bett und geleitete den Kaiser in Unterhöfen bis vor die Tür. „Als nun“, erzählte der Botschafter weiter, „der Kaiser seinen Adjutanten erblickte, der im Vorraum saß und wartete, rief er ihm zu: „Jetzt gibt's eine Erscheinung“, und — ich erschien! Ich dachte, der Adjutant würde einen ernstlichen Schaden an seiner Gesundheit davontragen, ich habe niemals in meinem Leben einen Menschen so lachen sehen...“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. März 1908.

(Dresden, 14. März. Das Kriegsgericht der 3. Division verurteilte den Militärgefangenen Karl Friedrich Muschler wegen Rückfallbetrugs zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und Ausstossung aus dem Heere.

(Heiligenstadt. Der bekannte Schäfer aus Küllstedt ist wegen jahrlänger Tötung von der hiesigen Strafammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

(Kassel. Bei Neheim ist die Frau des Polizeisergeanten Siepmann von einem von Kassel kommenden Schnellzuge übersfahren und getötet worden. Sie hatte

wegen des Schneegestöbers das Heranbrausen des Zuges überhört und geriet beim Überschreiten des Gleises unter die Maschine. — Trier. Infolge Ausbrechend flüssigen Eiszes in einem Hochofen der Nachener Hütte zu Tisch wurden ein Oberschmelzmeister und drei Arbeiter von der glühenden Masse übergossen und furchtbar verbrannt. Sie schweben in Lebensgefahr.

(Budapest. Die Sozialdemokraten veranstalteten gestern abend in großer Anzahl Demonstrationen für das allgemeine Wahlrecht. Da die Polizei ihnen den Weg versperrte, gaben die Demonstranten Revolverstöße auf die Polizeibeamten ab und waren mit Steinen gegen sie. Drei Polizeibeamte wurden durch Kugeln, andere durch Steinwürfe verletzt. Auch mehrere Demonstranten wurden verletzt. Ungefähr 100 Scheiben und Schaufenster wurden zertrümmert und 50 Verhaftungen vorgenommen.

(Budapest. Der Chef der Polizei hat die Bevölkerung durch Maueranschlag aufgefordert, sich den Demonstrationsfern zu halten, gegen die mit größter Energie eingeschritten werden würde. Von den gestern verhafteten Demonstranten sind acht, die bestohlt wurden, Gewalttaten gegen Amtspersonen verübt zu haben, der Staatsanwaltshaft übergeben und die übrigen polizeilich bestraft worden.

(Constantinopel. In der Vorstadt Kadiköy sind 370 Häuser abgebrannt; gegen 3000 Personen sind obdachlos.

(Stockholm. Der Russ. Kaiser alias Kruschnitsky, der hier versucht hatte, einige aus dem vorjährigen Tifliser Blaublätter herührende 500 Rubelschränke zu wechseln, wurde gestern zu sechs Monaten Zwangsarbeit und einem Jahre Ehrenverlust verurteilt. Er war in erster Instanz freigesprochen worden.

(Madrid. Nach einer Depesche aus Barcelona explodierte gestern vormittag in den Händen eines Klempners eine mit Schiebaumwolle gefüllte Fleischbüffel. Der Klempner wurde schwer und eine gerade vorübergehende Frau leicht verletzt. Der Minister des Innern erklärte zu dieser Explosion, der Klempner sei beschäftigt gewesen, die Schiebaumwolle, die ihm von einem zum Verkauf von Explosivstoffen ermächtigten Handelshaus übergeben worden war, zu verpacken. Die Explosion sei erfolgt, als die Büchse verloren wurde.

(New York. Nach einem Telegramm aus Bahia in Brasilien sind durch einen verheerenden Brand im Geschäftsviertel der Stadt 33 Gebäude zerstört worden. Bei dem Brande sind mehrere Menschen ums Leben gekommen.

(Tokio. Neuternmeldung. Die finanzielle Depression hält an. Aus Osaka und Kobe werden Fallimente einiger kleiner Bankfirmen gemeldet.

Wasserstände.

Stadt	Moldau		Elbe		Oder		Nile	
	Budapest	Prog.	Dampf-	Bahn-	Var-	Mel-	Welt-	Dres-
			ton-	baum-	bahn	mit-	markt	den
13. + 10	+ 114		+ 44	+ 127	+ 124	+ 187	+ 118	+ 170
14. + 5	"		+ 82	+ 90	+ 100	+ 134	+ 109	+ 156
							+ 23	+ 97

*) Stauwasser.

Wetterprognose

Teils heiter, teils neblig; ohne wesentliche Niederschläge; mäßige nordwestliche Winde; fühl.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 14. März 1908.

	%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs
Deutsche Bonds.			Stdtl. Bod.-Gr.-Inst.	4	99,20 B	Ungar. Gold	4	94,20 B	Diverse Industrie-Aktien.	18	Jan.	Garmisch R.R.	6	Off.
Reichskantone	3	89,25 B	do.	3	91,50 B	do. Kronenrente	4	93,90 b	Bergmann, elekt. Anl.	6	Juli	Wendelsdorf	10	120 b
do.	3	92,10 B	Bdm. Pfdbr.	3	82,70 b	Rund. 1889/90	4	92 b	Hummelmann	6	Juli	Reichenbach	10	180 B
Preuß. Mon. 100	3	82,0 B	do.	3	92,25 B	do.	—	Eichbach	13	Jan.	Reichenbach	6	124	
do.	3	92 B	do.	3	100 B	Schubert & Salter	30	April	Siemens Glasfabr.	10	Jan.	Waldbüchsen	10	170 b
Sächs. Anleihe 55cr	3	92,90	do.	3	94 B	Aufz.-Dep. Gold	31	90 B	Leitz, Elektroglash.	6	Jan.	Welschaler	6	—
do. 52/58cr	3	97,10 b	Sächs. Erd. Pfdbr.	3	92,85 b	Mittel.-Dep. Gold	31	90 B	Laudhammer, tom.	14	Juli	Sächsische Glasfabr.	26	395 B
Sächs. Renten große	5	9000	do.	3	92,85 b	Böhmisches Nordbahn	4	97,60 B	Weihen. Eisen. Jacob	0	"	Dittersdorfer Glz.	20	—
Sächs. Renten 1000, 500	3	82,50 B	Mittelb. Bodentr. 1906	3	91 B	do.	—	Seidel & Raum. A.	16	Jan.	Thieles Alt.	12	—	
do. 300, 200, 100	3	84,20 B	do.	3	97 B	do.	—	do. Gemüthdeine	100	Jan.	Kohler. Vorz. Alt.	35	—	
Landrentenbriefe	3	1500	do.	3	98 B	do.	—	Sächs. Gußhütte-Alt.	11	Juli	Weizsäcker Oden	10	—	
Sächs. Landeskult.	6	1000	do.	3	99,70 B	Lauchhammer	4	98,25	do.	20	Jan.	Sachsen. Dien.	15	120,50 B
do. 300	3	92,25 B	Stadt-Antieken.	5	97,70 B	Hartmann Alt.	7	—	Gartmanns Ind.	9	Juli	Gartmanns Ind.	6	—
do. 1500	4	100,50 B	Dresdner v. 1871 II. 75	3	94,20 b	Schönert	16	—	do. Gemüthdeine	50	Sept.	Blauenfelds Gard.	10	640
do. 2500	4	100,50 B	do.	3	92,40 B	Wanderer Fabrikdr.	20	Off.	do. Gemüthdeine	10	Sept.	Blauenfelds Gard.	10	143,50 B
Ubb.-Gilt. 100 Thlr.	3	97,30 B	do.	3	92,25 B	Spender	5	Off.	do. Gemüthdeine	17	Jan.	Spender Alt.	11	124,75 B
Ubb.-Gilt. 25 Thlr.	4	100,25 B	Chemnitzer	3	92,75 B	Friedr. Aug.-Hütte	4	—	do. Gemüthdeine	12	Jan.	Dresdner Baugel.	7	130 B
Pland- und Hypothekenz. Gründl. u. Hypot.			do.	3	—	Leibziger Gred.-Amp.	9	161,50 B	Bergbaurei. Meiss.	8	Jan.	S. v. Damitz	3	99 50 B
Ant. d. St. Dresd.	4	99,80 B	do.	3	—	Dresdner Bank	7	187,50 B	Quimbocher Glz.	3	Jan.	Leichh.-Dist. 5 1/2 %	129,25 B	60
Leipziger Hyp.-Bank	4	98,75 B	do.	3	—	Dresdner Bankverein	6	101,25 B	do.	6	Jan.	Leichh.-Dist. 5 1/2 %	80 B	55,05 B
do.	3	91,90 B	do.	3	—	Sächs. Bank	10	141,00 B	Dresdner Goldschmied	20	Jan.	Leichh.-Dist. 5 1/2 %	990 B	100
			do.	3	—	Sächs. Bodencreditanst.	7	140,10 B	do.	200	Off.	(Goldschmied 6 1/2 %)	990 B	100

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.

Guldschöpfung aller werthabenden Goupons und Dividendencheine.

Verwaltung offener, Ausbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.</

Alfred Büttner, Baum- und Rosenschule Pausitz und Riesa



Baum- und Rosenschule
Pausitz und Riesa

empfiehlt
hochstämmlige Apfel-, Birnen- und Kirschbäume,

seitens schöne Bäume mit bester Bewurzelung zu folgenden Preisen:

a Std. 1.50, 10 Std. — 14.— M. 50 Std. — 65.— M. 100 Std. — 110.— M.

I. Qualität:

a Std. 1.80, 10 Std. — 12.— M. 50 Std. — 55.— M. 100 Std. — 100.— M.

Geringere Qualitäten bedeutend billiger.

Große Auswahl: Formobstbäume, Fruchtsträucher, Laubbäume, Ziersträucher, Coniferen, Nadelhölzer &c.

Spezialität: Rosen.

Prächtigste Exemplare, hochstammig, Std. 0.60 bis 1.50 M.
niedere, Std. 0.25 bis 0.50 M.

Die Besichtigung der Treibhäuser und sonstigen Anlagen ist auch ohne Kauf gern gestattet.

Creditverein zu Riesa,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

unserer Genossenschaft findet

Freitag, den 27. März 1908

nachmittags 5 Uhr —

im Saale des **Gesellschaftshauses zu Riesa**
(Goethestraße) statt. Hierzu werden alle Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Prüfungsbüros des Rechnungsrevisors.
2. Vortrag des Geschäftsbüros, der Jahresrechnung und Bilanz für das Geschäftsjahr 1907, sowie Bericht der Rechnungsprüfungskommission, Beschlussfassung über Richtigkeitserklärung der Rechnung und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
3. Beschlussfassung über Verwendung des Steingewinnes.
4. Neuwahl:
 - a) der Vorstandsmitglieder (Direktor und Kassierer und deren Stellvertreter).
 - b) zum Aufsichtsrat, aus welchem ausscheiden die Herren Bürger, Möbius und Rothmann; — die Vorstandsmitglieder und die Aufsichtsratsmitglieder Herren Bürger und Möbius sind wieder wählbar, Herr Rothmann ist verstorben. —
5. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten (§ 18 Abs. 5g der Statuten).

Der gebrachte Geschäftsbüro kann vom 16. bis 20. März ab an unserer Kassenstelle in Empfang genommen werden.

Riesa, den 14. März 1908.

Creditverein zu Riesa,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand:

Dr. Wende, Direktor.

E. Gschütz, Kassierer.

Hotel Stadt Dresden.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag Kaffeehaus des weltberühmten
Zacherl-Salvators

aus der Paulaner-Brauerei München.

Franz Kuhert.

Heute abend 6 Uhr:
Sapricastisch, Bölkrippe mit Sauerkraut.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 15. März von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einlade

G. Kunze.



1000 sind bekannt
daß die
Wäschemangeln

der Fabrik
Paul Thiele, Chemnitz,
die besten sind. Höchste Druckleistung, glänzendste Wäscheglätzung. Deichster Gang. — Bahngünstig. Fabrikpreise.

Nachdem wir unsern geliebten Gatten und Vater, Schwieger- und Großvater, Herrn

Ernst Moritz Wetzig

zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir allen denen, die durch Blumenspenden, Wort und Schrift in unserem Schmerze uns Trost spendeten und Teilnahme bekundeten, unseren

innigsten Dank.

Dir, teurer Entschlafener, rufen wir für all die Treue und Liebe, die Du uns immer erwiesen, ein herzliches „Habe Dank!“ in Deine stille Gruft nach.

Leutewitz, am 12. März 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Als Schneiderin

empfiehlt sich
Thekla Waakwitz,
Wettinerstraße Nr. 2, 1. Gtg.

Holzkoffer

in großer Auswahl empfiehlt billig
Großmann, Schulstr. 5.

Buchbindarbeiten

werden billig ausgeführt von
Max Hering, Hauptstr. 61.

Pianinos

Dr. 330, 350 bis 800 am Lager,
mit mehrjähriger Garantie.

Harmoniums

in verschiedenen Preisslagen empfiehlt
B. Zeuner, Hauptstr. 73.

Harmoniums.

1 größeres und 2 M. zu vermieten.
Desgl. 2 billige Klaviere.

Auf Tage leihweise **Musikwerke u. Orgeln**, größere und kleinere, bei

B. Zeuner.

Klavierhinnen u. Reparaturen.



Achtung! Achtung!

Hotel Höpfner, Riesa.

Montag, den 16. März

1. Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Großenhainer Stadttheater.

Ein Walzertraum!

Operette in drei Akten von Oscar Straub.

Herrliche Musik! Jubelnder Beifall! Wertvolle, glänzende Kostüme, gesetzigt von der Weltfirma Baruch & Co., Berlin.

Unvergleichlich in seiner Wirkung! Einzig dastehender Erfolg!

Genau nach Tegelbuch und Partitur! Ungefehligen!

Die Musik stellt die gehänte Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 32. Leitung: Herr Regt. Musikkapellmeister Günther.

Vornehme Ausstattung! Eigene Bühneneinrichtung!

Prachtvolle Theatermalerei (Schulz-Berlin).

Kassenöffnung 1/2, 7 Uhr. Preise der Plätze wie üblich.

Vorverkauf bei den Herren Abendroth, Wittig, Wettinerstr. und im Hotel Höpfner.

Um freudlichen Besuch bitten **A. G. Böhme**, Direktor des Großenhainer Stadttheaters.

Brautleute

kaufen

— eine schöne, geschmackvolle —

Einrichtung

aller Bedarfs-Möbel bei

Johannes Enderlein,

Möbelfabrik.

— Streng solide Diennung. —



Baumpfähle

für und fertig, sowie fichtene Stangen und Stängel verkauf **Arno Zänker.**

Fahrrad, gut erhalten, billig zu verkaufen
Bismarckstraße 12, 2.

Saaterbsen

verkauf **Berger, Zeithain.**

Borßgliche Wurmmittel

„Vermal“, Paket 40 Pf., empfiehlt

Stadtapotheke Riesa.

Bruteier

von schwarzen Minervi, weißen Minervi, weißen Wyandottes, à Dutzend 3 Mark, verkauf **Paul Wartenberg, Gröba.**

Dammweg 5.

Bruteier, gelbe Orpington, Dbd. 4,50 M., gelbe Italiener, 3,50 verkauf **Jillig, Eisenwerk.**

Speisekartoffeln, Gentner 2,60 M., verkauf **Rittergut Werbör.**

R. F. A. 15./8. um 1 an „Stadt Dresden“.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rechtsanwalt und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 62.

Sonnabend, 14. März 1908, abends.

61. Jahrg.

Aus aller Welt.

Detschen a. E.: Der von Touristen vielbesuchte Aussichtsum auf Hainhübel in der böhmisch-sächsischen Schweiz samt Restauration ist niedergebrannt. — **Hamburg**: Das Mitglied des hamburgischen Stadttheaters Raoul von Arnau wurde gestern morgen erschossen aufgefunden. Er hat aus unbekannten Gründen Selbstmord verübt. Der Künstler war 36 Jahre alt und stammte aus einer angesehenen österreichischen Familie. — **Gotha**: Gestern nachmittag vergifteten sich ein Mann namens Michelsohn und die unverheirathete Dr. mit Cyanatum. Die beiden stammten aus Warschau. Bei den Toten wurden 800 Mark vorgefunden. In einem Briefe war der Wunsch ausgedrückt, hier verbrannt zu werden. — **Strassburg i. E.**: Wegen Spionage wurden an der Schweizer Grenze bei St. Ludwig der frühere sozialdemokratische Agitator Wehring und seine Frau sowie ein Lumpensammler verhaftet. Anfangs wurde der Angeklagte wenig Bedeutung beigelegt, man hat aber jetzt in einem Höfcer etwa 1000 scharfe Patronen beschlagnahmt und die Korrespondenz mit einem französischen Offizier aus Nancy gefunden. In sämtlichen Garnisonen des Oberelsas wurde eine unverhoffte Revision der Schießbücher und Munitionsvorräte vorgenommen. Da in Neubreisach etwa 900 Patronen fehlten, wurden vier Schiezenoffiziere des Infanterieregiments Nr. 142 verhaftet. — **Hamburg**: Der Restaurateur Menzel wurde wegen großer Bierpanzereien zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Seiner Frau wurde eine Geldstrafe von 200 Mk. auferlegt. Sein Personal wurde freigesprochen. (Siehe *Vermischtes*.) — **Brüssel**: Im Circus Royal führten drei Akrobaten, die Gebrüder Sagon, einen neuen Trick vor. Sie hielten, auf dem Rücken liegend, mit den Beinen eine schwere, über die ganze Cirkslänge führende Palmenbrücke, über die ein 24-pferdiges Tourenautomobil mit fünf Personen hinüberfuhr. An zwei Abenden war der Trick gelungen; gestern sollte plötzlich der Chauffeur beim Anfahren die Brücke wanken und setzte sofort mit der vierten Geschwindigkeit ein, sodass das Auto im Bogen hinüberflog, während die Brücke über den Athleten zusammenbrach. Beide Athleten wurden schwer verkrandet. Das Auto wurde nur leicht beschädigt, und die Passagiere darin kamen mit Erschütterungen und dem Schrecken davon. In dem Publikum herrschte eine durchbare Panik. — In der Seillabirith von Frameries in Brüssel beugte sich ein siebzigjähriger, seit 15 Jahren dort tätiger Arbeiter unvorsichtigsterweise in das Maschinengehäuse, wobei ihm der Kopf durch das Schwungrad glatt abgeschritten wurde. Der Kopf des Verunglückten wurde erst gegen die Dode gerauschen und fiel dann unter die entsetzten Arbeiter, die erst bedurch den gräßlichen Unglücksfall bemerkten. — **Petersburg**: In der Nähe von Tomsk, im Uchtarmins-Gebiet, sind durch eine Schneelawine zwei Einzelhöfe verschüttet worden. Nach langen Ausgrabungen fand man 18 Leichen und zwei schwer verwundete Frauen. — **New York**: Der Dampfer „Providence“, von Hall River nach New York unterwegs, geriet in Brand. Morgenmorgens wurden in Long Island Sound 600 Passagiere auf Landungsbrücken auf einen anderen Dampfer gebracht, der zufällig in der Nähe war. Alle Passagiere wurden gerettet, obgleich viele Frauen und Kinder schliefen, als das Feuer ausbrach.

Vermischtes.

Dragödie eines Gaswerksdirektors. In Offenbach a. M. erschoss sich in seinem Bureau der 40 Jahre alte Direktor der städtischen Gaswerke König, nachdem eine große Wirtschaftskrise in seinem Betrieb entdeckt worden war. Direktor König hatte sich Statthalterberichten im Beitrage von einer halben Million Mark zuschulden kommen lassen und sollte sich deshalb vor der Stadtverordnetenversammlung verantworten. Gerade als über sein Betrieb verhandelt wurde, kam die Nachricht, dass er sich erschossen habe. König hatte zum 1. April um seine Entlassung gebeten. Unterschlagungen kommen bei der Asse nicht in Betracht. — Gestern morgen hat auch die Frau des Direktors König einen Selbstmordversuch begangen. Sie nahm Gift und wurde in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Wettbewerb Friedberg — $\frac{1}{4}$ v. D. Dividende, das war das Ergebnis des Termins, der gestern mittag im Amtsgericht Berlin-Mitte aus Anlass des Zusammentreffs der Firma Siegmund Friedberg abgehalten wurde. Nach Abzug von Gehältern, Löhnen und Miete bleiben noch der vorläufigen Zahlung 11.000 M., denen eine Schuldenlast von rund 3 Millionen gegenübersteht. Eine Bilanz aufzustellen, war bei der unglaublichen Unordnung der Bücher nicht möglich, obwohl sind die Gläubiger von den Schuldnern überhaupt nicht zu unterscheiden; jedoch lässt sich mit einiger Bestimmtheit über den Status folgendes sagen: Es sind vorhanden an barem Geld 10.800 M., auf der Reichsbank befinden sich Guthaben in Höhe von 13.300 M., Effekten und Coupons wurden für insgesamt 48.000 M. beschlagen. Von den Außenständen dürften nur etwa 8000 M. eingehen, der Verkauf von Utensilien wird auf 54.000 M. berechnet. Davon sind in Abrechnung zu bringen an Miete und Gehältern 43.000 M., sodass nur 11.000 M., also $\frac{1}{4}$ v. D., übrig bleiben — gegenüber einer Schuldenmasse von mindestens 4 Millionen Mark. Unter diesen Umständen erscheint die rückerliche Fortführung des Wettbewerbs zweifelhaft; es wurde daher auch vorläufig von der Bestallung eines Gläubigerausschusses abgesehen. Interessant ist die Tatsache, dass das große „Bankhaus“ Siegmund Friedberg mit einem Kapital von 2000 Mark begründet wurde, die sich Friedberg von dem kleinen Vorne, dem späteren „Hauptklassiker“ seiner Unternehmungen, geleistet hatte. (A-A.)

Eine Schule für Jagd. In Oldisleben, einem Ort von etwa 2000 Einwohnern, verschwand gegen Ende vorigen Monats der 14-jährige Schulknabe Hans Nikolai aus dem Elternhaus. Acht Tage später wurde der Knabe zufällig in einer Scheune herabend aufgefunden. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nicht mehr helfen. Der arme Junge war beim selbstgewählten Hungertod unrettbar verfallen. Eine halbe Stunde später war er eine Leiche. Der Knabe hatte während des Unterrichts mit seinem Nachbar gesprochen und war deshalb mit Karzer bestraft worden. In diesem befand sich der Vorrichtung zu wider kein Geschirr, und Nikolai war, da trotz wiederholten Klopfens an der Tür niemand kam, gezwungen, seine Wollurst in der Zelle zu vertragen. Deshalb soll er bestraft worden sein und sich diese zu Unrecht erlittene Strafe dermaßen zu Herzen genommen haben, dass er den Beschluss fasste und ausführte, Hungers zu sterben! Der Verstorbene, der am Palmsonntag konfirmiert werden sollte, war das einzige Kind seiner Eltern. Über unglaubliche Vorommisse in einem kleinen Hamburger Restaurant wird dem „Leinz. Bl.“ geschrieben: Die Aussichten erregenden Vorommisse

und die unglaubliche Misshandlung in dem früheren Restaurant Menzel in der Hermannstraße, in dem das seinstre Publikum und besonders viele Fremde verkehrten, gelangten gestern Freitag vor dem Hamburger Schöffengericht zur Verhandlung. — Angeklagt war der Restaurateur Menzel, dessen Chefrau, eine unverheirathete Schwägerin Menzels, ein Pâtissier und ein Bierzauber. Die Angeklagten wurden beschuldigt, in den letzten fünf Jahren fortgesetzte verborgene Nahrungs- und Genussmittel verkauft, respektive Beihilfe hierzu geleistet zu haben. Zu der Verhandlung sind 50 Zeugen geladen. Da ein ungeheure Andrang des Publikums zu erwarten war, stand die Verhandlung in einem größeren Saale statt. Neben die Vorgesetzte der erhobenen Anklage ist folgendes zu berichten: Bereits im Frühjahr 1907 tauchten Gerüchte auf, dass im Menzelschen Restaurant Bierpanschereien und andere unsaubere Manipulationen an Speisen in größerem Umfang vorgenommen seien. Die Polizei nahm sich der Sache an und schloss das Restaurant, da sich die Gerüchte über Gewalten hinaus verbreiteten. Der Inhaber des Restaurants, Menzel, zog es vor, aus Hamburg zu verschwinden, doch nahm die Untersuchung gegen ihn ihren Fortgang und in umfangreichem Maße wurden Nachforschungen ange stellt. Es sind etwa 500 Leute, Kellner, Bierzapfer, Butterbrotschneider, Blaettdamen, Köchinnen, Schwestern, Dienstmädchen usw. vernommen worden, die in den letzten fünf Jahren bei Menzel beschäftigt gewesen sind. Diese Vernehmungen beanspruchten natürlich viel Zeit, da viele Zeugen auswärts Stellung gewonnen hatten oder zur See gegangen waren. In der Voruntersuchung kamen die empörendsten Sachen zum Vorschein. Die von den Gästen bei der Mahlzeit zurückgelassenen Speisereste wurden in dem von Schmutz starrenden Keller aufbewahrt, wo sie von Mäusen und Ratten angefressen und mit Schimmel bedekt wurden. Diese Speisereste, sowie salbverfaulte Fleischstücke wurden wieder zu Ragouts und Saucen verwandt. Verkauft Krebschalen verwandte man zur Herstellung seiner Krebsuppen und dabei verfehlte in dem Restaurant ein besseres Publikum, das hohe Preise zahlte. Wenn Köchinnen oder andere Bedientete sich weigerten, derartige Schmutzereien mitzumachen, so erklärte Menzel: „Ich was, stellen Sie sich man nicht so an, der größte Pantisch schmeckt am besten“ und bei einer andern Gelegenheit meinte er: „Meine Gäste essen so appetitlich, dass sich ein anderer Mensch nicht zu genieren braucht, die von Ihnen abrig gelassenen Reste zu verzehnen“. — Mehrere Angestellte haben ihre Stellung bei Menzel aufgegeben, weil sie die „Schweinerei“, wie sie sich ausdrückten, nicht mehr mit ansehen konnten. Ein großer Teil der früheren Angestellten ist zur Zeugenvernehmung geladen.

* **Ein amerikanisches Muster zu Hause.** Der Strafvollzug in den meisten europäischen Ländern ist keineswegs auf der Höhe. Humanität ist dabei in vielen Staaten, was die Praxis anbelangt, ein imaginärer Begriff und existiert nur auf dem Papier. Seit kurzem hat sich in London eine Gesellschaft gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den englischen Strafvollzug menschenwürdig zu gestalten, und ihr Bestreben hat in vielen Kreisen der Bevölkerung Anklang gefunden. Die meisten Menschen — alle diejenigen, denen die staatliche Fürsorge bei Gefahrläufigkeiten unbekannt ist, und die mit der Kriminaljustiz nur aus der Zeitung bekannt sind — gehen gewöhnlich mit einem bedauerlichen Indifferenzmus über verartige Bestrebungen hinweg, die großen

Der Erbe von Mühlau.

Roman von Reinhard Bühner.

niemand abreisen. Wenn er sich noch heute abend nach dem in der Nähe des Gutes belegenen Dorfe E. begab und morgen zeitig die Umgebung von Mühlau durchwanderte, wäre es immerhin möglich, eine Gelegenheit zu finden, sich die Herrschaften, es handele sich um die auswärtigen, anzutreten. Es lag ihm natürlich viel daran, sich von den Personen, denen er sein Interesse zuzuwenden hatte, ein Urteil bilden zu können.

Vor allen Dingen erschien es ihm von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, des Dieners persönliche Bekanntschaft zu machen. Da der selbe zehn Jahre in dem Hause bedient hat, musste er ziemlich vertraut mit den Gebräuchen der Herrschaft sein. Auch wurde ihm vielleicht ein tieferer Einblick in die junge Ehe. Er hoffte auch durch ihn über die Fichtner orientiert zu werden, da die Herren doch zweifelsohne vor diesem Weihnachtsfest auf Mühlau gewesen. Es könnte auch sein, dass noch irgendwelche Beziehungen zwischen der jungen Gutsfrau und deren früherer Liebe bestanden. Alles mußte in Be tracht gezogen werden. Denn auch die kleinste Ursache könnte zur großen Wirkung werden.

Hier wurde so über so auch der Schlüssel zu dem Geheimnis zu finden sein.

Klug kombinierte folgendermaßen: Die Tochter war durch mithilfe Verhältnisse in die Ehe mit dem alten Mann gebrachte worden. Das war Tatjane. Herr Fichtner hatte nun vielleicht gehofft, sein Schwiegersohn würde ihm die mangelnde Kuh werden, sobald hier geträumt, da er bei einer größeren Anleihe, die er bei ihm mache, zu der Einsicht kam, dass Herr von Tonger ziemlich genau in Geldangelegenheiten sei. Wer konnte wissen, in welchen zerrütteten Verhältnissen sich der Fabrikant befand.

Würde Herr von Tonger heute oder morgen das Heilige segnen, würde er auf diese Weise nicht nur von der Last der Schuld befreit, die er bei seinem Schwiegervater hatte, auch fernerhin erwidern ihm große Vorteile durch seine Tochter. Doch musste vor allen Dingen die Zukunft seiner Tochter gesichert sein. Eine gute Gelegenheit, Herrn von Tonger an diese seine Pflicht zu erinnern, bot sich, als er von seiner Tochter erfuhr, dass sie sich Mutter fühle.

In dem Glauben, dass Herr von Tonger keine Minne gehabt, den wohlgeniebten Rat seines Schwiegervaters zu be-

folgen, vielleicht konnte sich der erstere auch darüber beschließen, ausgesprochen haben, beschloss Herr Fichtner, zu einem Gewaltzug zu greifen. Er erlöste seine Tochter dadurch von einem ihr jedenfalls verhafteten Verhältnis und hatte selbst in Zukunft eine, wie ihn vielleicht dünkte, unerhörliche Quelle in der Hilfe seiner Tochter. Es sind unter viel wichtigeren Gründen Verbrechen verübt worden.

Was half es nun, dass man sich bei der Polizei nach dem Vorleben des ehrenwerten Herrn erkundigte? Was wußte die Polizei? In die privaten Angelegenheiten kann die Polizei natürlich nicht bringen. Und vorbestraft war Herr Fichtner vielleicht noch nicht. Was hätte das auch gesagt? Den ehrenwerten Männer kann es passieren, mit der Polizei oder dem Gejeg in Kontakt zu geraten.

Gegen Fichtner würde nichts vorliegen und das war auch gar nicht nötig. War ein Verbrechen begangen, und darauf wies doch alles hin, so war der Fabrikant am meisten belastet.

Am Abend des vierten Januar also fuhr durch das kleine Dorf E. bei Altona ein Schlitten, in welchem ein Herr im langen, dunklen Winterpaletot und Pelzmütze saß. Das schmale, kluge Gesicht war unrahmt von braunen Bartstoppeln, die das glattrasierte Kinn freiliessen und in welche ein Schnurrbart von gleicher Farbe aß. Die Augen waren von einer bläulichen Farbe verdeckt, welche der Herr vielleicht zum Schutz gegen den blendenden Schnee trug, obgleich die Dunkelheit längst bereitgestanden war. Vielleicht trug er die Brille auch des schneidendem Windes wegen oder er hatte möglicherweise auch schwache Augen.

Neben ihm auf dem Sitz stand ein kleiner photographischer Apparat.

Bei den ersten Häusern des Dorfes hielt der Schlitten und der Insasse erkundigte sich bei den auf das Schellengeleise neigten, in die Dunkelheit hinausstarrenden Leuten, ob hier nicht in der Nähe ein Wirtshaus sei, in dem man übernachten könne?

Nein. Ein Wirtshaus sei allerdings da, über zum Lebennachten wohl nicht eingerichtet. Doch wohne im Dorfe die alte Lehrerwitwe Fiebig, die ein Zimmer zu vergeben habe. Im Sommer pflegten sehr ruhebedürftige Leute aus der Stadt dort für einige Monate zu wohnen. Jetzt, im Winter, siehe das Zimmer leer.

Kriminologen aber wissen genau und sprechen sich in vielen Fällen auch voneinander aus, daß der Strafvollzug in erster Linie dazu angeht sein muß, den Verstrafen zu bessern. Der Staat Michigan in Amerika, am See gleichen Namens, hat in seinem Staatsgesetz im Januar mit diesen Reformen auf dem Gebiete des Strafvollzugs Ernst gemacht, und der Erfolg ist über alle Erwartungen hinaus glänzend zu nennen. Wer können hier leider auch nicht im Auszug die einzelnen Punkte dieses sorgfältig ausgearbeiteten neuen Systems der Strafverhandlung wiedergeben; es läuft in der Hauptstrophe darauß hinaus, daß jeder nach dem Vorleben und den Motiven zu einem Minimal- oder Minimalaufenthalt in der Strafanstalt verurteilte seine Strafe durch dauernd musterhafte Führung und damit erwiesene Besserungsfähigkeit die Tochter seiner Strafzeit erheblich abkürzen kann, und zwar durch tages- und wochenweise Straferlaß für jeden Monat ohne Verschärfung gegen die Anstaltsregeln.

In seiner neuesten Nummer (Heft Nr. 23) bringt "Welt und Haus" aus der Feder eines amerikanischen Arztes eine hochinteressante Schilderung über den Strafvollzug im Jackson-Buchhaus nach neuem System, die durch die beigegebenen Abbildungen, photographische Aufnahmen der neuen Stahlzellen, der Gefangenengen beim Mittagessen, der Buchhausmusikkapelle, des Gesang- und Fußballvereins der Strafgefangenen ganz besonders anschaulich gemacht wird.

Humor aus der Schule wird dem "Verl. Vol. Ans." von dem Lehrer eines Realprogrammatisches eines Nachklasses mitgeteilt: "Von den Schülern der Quinta", so schreibt der Betreffende, "hatte vor kurzem einer von ihnen mit seinem Vater die Wartburg besucht, und ich stellte dem Knaben die Ausgabe, in einem Auszug den Eindruck zu schreiben, den dies historische Bauwerk auf ihn gemacht habe. Der vielversprechende Anfang der Arbeit lautete: "Beim Betreten der Wartburg fiel mir als erstes seiner, weicher Sand in die Augen". In derselben Klasse sollte eine schriftliche Darstellung der Kaiserwahlkampagne zu Versailles, die vorher unter Besichtigung des bekannten Bildes von Anton v. Werner durchgewonnen worden war, gegeben werden. Willi St. leistete sich folgende Schilderung: Männerstimmen in Uniform leiteten die Feier ein. Dann trat der König auf eine Erhöhung mit Bismarck in seiner schindigen Uniform; in der einen Hand den Helm, in der anderen sein Blatt, und dann kam der von Baden und ließ ihn hoch". Aus dem biblischen Verfuch wurde der Abschnitt von Davids Regierungsantritt durchgewonnen, und jetzt erzählte die Geschichte folgendermaßen: "So wahr der Herr lebt: Saul ist tot, und ich meinte, es wäre ein guter Verte und ich erwiderte ihm zu Siglat". Es war mir kaum möglich, das stürmische Gelächter, das nach diesen leichten Worten hervorbrach, wieder zurückzubringen, und der zu Siglat, anstatt zu "Bissig" erwiderte Verte bildete noch lange das Heiterkeitsthema meiner Jungen".

* Weidmanns Pflichten und Freuden im Frühjahr. Hörung ist vorüber und da treibt es den erfahrenen Weidmann, sich nach seinen Kontrahenten umzusehen und festzustellen, wie weit dieselben schon abgeworfen haben, die Stangen zu suchen und danach zu beurteilen, was man heuer von ihren Trägern zu erwarten hat. Dieses Bestätigen ist von großer Wichtigkeit, denn durchschnittlich wirkt der Hirsch alle Jahre mit Vorliebe in den gleichen Revierstellen ab. Rückenholz Unterholz wird hierfür besonders gern gewählt. Wo der Hirsch also in den nächsten Tagen nach dem Abwerten steht, darf man gewöhnlich auch nach den Stangen suchen. Hunde lassen sich mit wenig Mühe zu diesem Zweck sehr gut übriechen. — Die Balzschirme auf den kleinen Hahn sind in Stand zu setzen. Nach den Raubvogelhorsten kann man jetzt bei den zahlen Wipfern am besten spähen, die um

die alten Hirschbäume keisenden Gelehrten Räuber leicht ansprechen und für die spätere Jagd beobachten ebenso den nötigen Testung bieten, Schirm dazu bauen. Wachsame Vorfrage und scharfes Beobachten auf dem Erdboden, in der Luft und auf dem Wasser sind jetzt am meisten an der Zeit. So ergeben die neuesten Erfahrungen auch z. B., daß sich beim Tamwild eine vollkommene Wandlung in seinen Lebensbedingungen in mancher Gegend vollzogen hat, und zwar in ähnlicher Weise, wie es vor ungefähr 20 Jahren bei dem Steinwild geschah; es ist der Zug nach dem freien Felde. — Die Hirschbäume sind zu revidieren und zu bestätigen, wo die Höhe ihr Beobachtungsfeld ausstreckt. Kann man den roten Räuber jetzt gelegentlich eines Revierwechsels aus dem Bau sprengen, so spart man damit viele Mühe und Arbeit für später und rettet manchem Wild Kleinwild das Leben. Ebenso wichtig ist für die Wildbahnen, auf das andere Haarraubzeug zu achten und besonders auf wildernde Hunde und Fasen Übercht zu geben. — Der Schneepflaster beginnt und lohnt manchen interessanten Wettbewerb im sprudelnden Walde, in der sich verjüngenden Natur. Alle berichtigten wichtigen Fragen für den Jagdhund behandelt die illustrierte Jagdwochenzeitung "St. Hubertus" in ihren Aussägen über Jagd-, Naturkunde, Forstwirtschaft, Fischerei und Hundezucht. Das Blatt ist reich von ersten Künstlern illustriert und bringt außerdem monatlich 1—2 wertvolle Kunstdrucke. Der kynologische Teil des Blattes ist neuerdings ebenfalls erweitert worden und bringt in Wort und Bild alljährlich in schnellster Berichterstattung die wesentlichen Ergebnisse der Ausstellungen, Fischen und Schießen. Der "St. Hubertus" ist Vereinsorgan aller makellosen jagdlichen und kynologischen Vereine. Bei der Reichhaltigkeit und Dignität kostet das gut ausgestattete Blatt vierteljährlich bei der Post oder Buchhandel kronen nur 2 Mk., frei ins Haus. Ein Abonnement ist sehr zu empfehlen und gerade jetzt, vor Beginn des neuen Quartals, die geeignete Zeit dazu. Probeabonnement versendet der Verlag des "St. Hubertus", Cöthen (Altmark), auf Verlangen gratis und franko.

Sprechsaal.

(Belämmisch ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Beim Besuch der verschiedenen "Gingesandt", "Sine ira et studio" und "mehrere ruhigere, denkende Bürger", welche die Wahl eines Herrn für die vakante Gasanstalt-Direktorschaft befanden, muß ich unwillkürlich denken, was soll das alles, was sind da für verschiedene Interessen im Spiele? Denn wie scheint, den Einsendern ist nicht nur das Stadtinteresse maßgebend, sondern es spielt hier wohl noch etwas anderes hinein. Die Wahl eines Gasanstalt-Direktors wird der Stadtrat reißlich überlegen, ernstlich abwägen und er wird von den ca. 55 Bewerbungen, also Angebote genug, diejenigen in engere Wahl ziehen, welche nach den Beurkundungen und persönlichem Eindruck, für eine so verantwortungsvolle Stellung als die Zougänglichsten erscheinen. Vorsicht ist wohl hier am Platze, wir haben erst vor kurzem lesen können, daß die Gasanstalt in Großenhain unter einem neuen Beiter, wenn ich nicht irre, reichlich 40000 M. mehr Überschuss brachte, als vorher. Wenn derartige Leistungen zu erzielen sind, heißt es doppelt wagen! In unserem Stadtrat dürften wir das Vertrauen haben, daß er nur das Interesse der Stadt vertritt, ohne persönliche Rücksichten. Wenn nun die Herren "Einsender" die Wahl eines Herrn noch von anderen Gesichtspunkten als die direkt städtischen betrachten, so sollen sie nicht um die Sache herumgehen, wie die Käfe um den heißen Brei, sondern, wenn die Angelegenheit die Öffentlichkeit nicht verträgt, Gelegenheit nehmen, den Herrn Bürgermeister oder einen der Herren Stadträte zu orientieren; dann ist alles in rechter Hand und wird richtig gewürdigt werden. „Nicht so dummkäuerig und von hinten

herum, sondern immer hübsch geradeaus.“ Die „Gerechtigkeit“ ist vor allem“ scheint aber auch nicht nur nach „Gerechtigkeit“ zu gehen, sondern das Interesse eines „Freundes“ scheint hier stark mit durchzutragen. Gut, las sie ihren Freund vertreten, was sie aber vom Undank schreibt ist Unfassbar! Der Direktor der Gasanstalt arbeitet nicht für Dank, sondern für einen anständigen Gehalt und Pension, für Dank hätten sich keine 55 Bewerber gefunden und auch der jetzige Herr Inhaber der Stellung hätte sich schon bedankt, für Dank arbeiten zu sollen. Für seine Leistungen hat er einen hübschen Posten Geld und eine schöne Pension und für seine Pflichttreue, welche ja selbstverständlich, Anerkennungen, Orden und Ehren erhalten. Genügt das noch nicht? Alle Menschen müssen ihre Pflicht erfüllen, ohne vorher daran zu denken, Anerkennungen ihm zu ertragen; die innere Befriedigung ist der rechte Dank für getane Pflicht, der kommt uns zu, nicht äußere Anerkennung, und das bleibt bei den meisten der materielle Lohn, wie er hier zuteil geworden, aus.

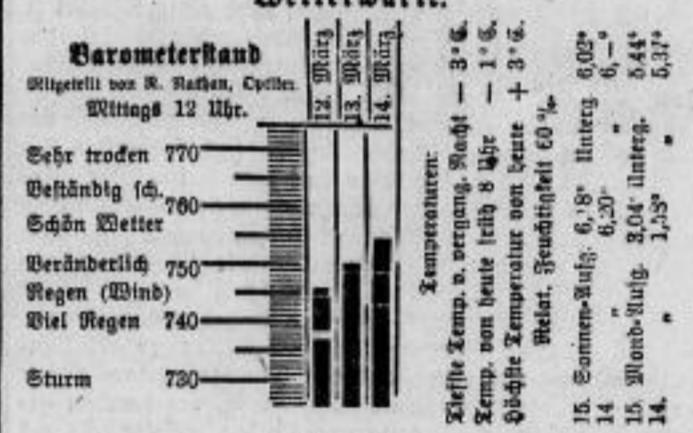
Betrifft des Alters hat die liebe „Gerechtigkeit“ vielleicht nicht so ganz Unrecht, doch sind die Ansichten hierüber verschieden. Einer liebt eine junge Kraft, der andere eine ältere, reifere. Für eine Stellung, welche noch einen sachmännischen Faktor über sich hat, ist wohl eine junge Kraft von Vorteil, für die in Frage stehende will mir doch richtiger dienen, eine ausgereiste selbständige Verantwortlichkeit zu wählen; der Verstand kommt erst mit den Jahren und „Weisheit“, berufliche Erfahrung und Selbständigkeit soll geschult und erlernt werden. Für eine dirigierende Stellung ist wohl eine reifere Person vorzuziehen. Selbstredend keine Regel ohne Ausnahme, es gibt geborene Genies und Menschen, welche direkt für ihr Fach geschaffen sind, ob dieser Fall hier vorliegt, kann ich nicht wissen.

Auch dafür stimme ich voll und ganz, daß es kein Fehler sein darf, ein kleiner Kind zu sein, um bei Bewerbung um einen Posten in Frage zu kommen, sondern ein Vortzug — wenn die Qualifikationen dieselben sind; diese und nur diese haben aber erstmal zu sprechen und nach diesen muß die Entscheidung fallen. Nicht das Gefühl entscheidet im praktischen Leben, sondern der Verstand; hat letzterer entschieden, dann kann das Gefühl auch in Frage kommen und wenn beide eine Entscheidung treffen, wird es die richtige sein und wir wollen hoffen, daß es die rechte werde, zum Vorteile der Stadt und ihrer Bürger.

Keinem zu Leibe, keinem zur Freude.

Nachricht. Wie meinen, die Frage sei nunmehr genugsam erörtert und möchten an dieser Stelle die "Alten" darüber schließen. Die Redaktion.

Wetterwarte.



Dem Frühjahr wurde die Richtung nach dem Hause bedeutet, und in einigen Minuten hielt der Schlitten vor einem kleinen, strohbedeckten Häuschen, das tief in einem Garten zurücklag. Große Bäume standen, soweit die Dunkelheit erkennen ließ, nicht nur vor dem Hause, sie ragten auch von allen Seiten über das selbe hervor.

"Ein idyllisches Fleischen," dachte der Reisende und nahm für einen Augenblick die blaue Brille ab, um sich besser orientieren zu können. "Hier muß es sich im Sommer prächtig wohnen lassen."

Als der Schlitten auf der Landstraße gerade vor dem Hause hielt, eilte eine alte Frau an die Tür, zu sehen, was es gäbe.

Da stand auch schon ein fremder Herr vor ihr und, indem er seine Pelzmütze lüftete, fragte er höflich, ob er wohl für einige Tage hier Aufenthalt haben könnte. Er handhabte photographische Aufnahmen zu machen. Sein Name sei Lichtenblau.

Frau Siebig, denn die Lehrerstute war es selbst, bat den Herrn hinein zu kommen: wenn er förmlich nehmen wolle, sollte er willkommen sein.

Darauf ging Herr Lichtenblau an den Schlitten zurück, entnahm demselben einen Apparat und begabte den Kutscher.

Drinnen im Zimmer der Frau Siebig umging ihn eine angenehme Wärme. Es war alles anheimelnd, sauber und ordentlich.

Das alte Wohnhaus mit dem gehäuschten Deckchen, darüber zu beiden Seiten eines ovalen Spiegels zwei Holzdrückbilder in vergittertem Goldrahmen. Unzählige Photographien in allen Größen hingen an den Wänden und eine alte Schwanzwälzeruhr tickte ihr lautes Ticktack durch das Zimmer tönen.

Die Petroleumlampe, die auf dem mit einer sauberen, weißen Serviette bedeckten Tische stand, beleuchtete grell auch den anderen alten Möbelkasten. Alles war trotz seines Alters gut erhalten und blitzblank.

Ein wohlgerütteltes Geschäft beschlich den Detektiv, dessen Verlust sich zu einem gemütlichen Kosten kommen ließ.

Die alte bat den fremden Herrn, ein wenig zu verziehen,

dass sie das Zimmer herrichten wolle. Das war bald getan, denn trotz ihres hohen Alters war die Frau überaus rüstig.

Lichtenblau bat, noch etwas im traurlichen Wohnungsmach hinzutun zu können, da es zum Schlafengehen noch zu früh sei und er nicht recht Lust verfüge, hente noch ins Wirtshaus zu gehen.

"Ach, Herr," antwortete darauf die freundliche Wirtin, "Sie machen sich von unserem Wirtshaus auch wohl nicht den richtigen Begriff. Es verfehlten nur Tagelöhner und kleine Käthe-

ner des Dorfes dort."

So blieb er bei der Alten, und sie wurden sich einig, daß er bei voller Bedächtigkeit bei ihr wohnen solle. Dann segte sie sich zu ihm an den Tisch, nahm ein großes Wollstückzeug, es waren Männerstrümpfe, und sie gerieten ins Plaudern.

"Wissen Sie schon von der schaurigen Geschichte auf dem Gute Mühlendorf?" fragte Frau Siebig mit der Wichtigkeit alter, sehr zurückgezogen lebender Leute.

Nein, bewahrte, was wußte Lichtenblau. Er war doch ganz freundlich hier in dieser Gegend. Nur auf einer Geschäftsreise.

So. Ja, da kann es freilich nicht wissen. Und es passierte ja auch so viel Schlechtes heutzutage in der Welt. Aber das wäre zu dranzen, die Alte deutete mit der Strichnadel in eine unbestimmte Richtung, "hier, bei uns" ist noch niemals ein so heimtückischer Wurf geschehen. Wohl prägten sich die Deute und das Messer spielt eine große Rolle dabei, aber ein Mord! Und der Herr war ein so lieber, liebster Herr.

Lichtenblau bat, ihm die Einzelheiten der Geschichte mitzutellen, was Frau Siebig mit großer Jungenfertigkeit tat.

Und das Gericht ist schon doggerweise, berichtete sie. "Sie sind auf dem Gute durchdrungen. Der Herr Richter soll sehr enttäuscht sein, von wegen eines Testaments, das man zu finden hoffte und das nur nicht vorhanden. Die Richter riefen morgen wieder ab. Sie haben da so einen Freund mitgebracht," sagte sie geheimnisvoll flüsternd hinzu, "einen Apotheker. Man munkelt ja allerlei hier im Dorf. Aber man darf ja nur um Gottes willen nichts davon laut werden lassen."

"Die Deute munkeln ja immer leicht, liebe Frau," warf der Gast ruhig ein. "Was ist ja Sonderbares dabei, daß der Freund Apotheker ist?"

"Na, merken Sie nichts?" sprach die Alte eifrig. "Es ist nur

von wegen der Gistgeschichte. Nicht ein jeder kann sich Gist ver-

berum, sondern immer hübsch geradeaus." Die "Gerechtigkeit" ist vor allem" scheint aber auch nicht nur nach "Gerechtigkeit" zu gehen, sondern das Interesse eines "Freundes" scheint hier stark mit durchzutragen. Gut, las sie ihren Freund vertreten, was sie aber vom Undank schreibt ist Unfassbar!

Der Direktor der Gasanstalt arbeitet nicht für Dank, sondern für einen anständigen Gehalt und Pension, für Dank hätten sich keine 55 Bewerber gefunden und auch der jetzige Herr Inhaber der Stellung hätte sich schon bedankt, für Dank arbeiten zu sollen. Für seine Leistungen hat er einen hübschen Posten Geld und eine schöne Pension und für seine Pflichttreue, welche ja selbstverständlich, Anerkennungen, Orden und Ehren erhalten.

Genügt das noch nicht? Alle Menschen müssen ihre Pflicht erfüllen, ohne vorher daran zu denken, Anerkennungen ihm zu ertragen;

die innere Befriedigung ist der rechte Dank für getane Pflicht, der kommt uns zu, nicht äußere Anerkennung, und das bleibt bei den meisten der materielle Lohn, wie er hier zuteil geworden, aus.

145,20

Gefunden Portemonnaie mit
Inhalt am Donnerstag. Näheres
in Jenen's Buchhandlung.

**Große Stube oder
zwei Kammern**
zum Einstellen der Möbel sofort
für einige Monate zu mieten ges-
sucht. Ges. Angebote sub H 100
an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, 2 Schla-
ssstuben, Küche und sonstigem Zubehör
ist sofort oder später zu vermieten
im Grundstücke Poppigerstraße 21 a.
• Pietzschmann, Albertstraße 5.

Wohnung,

bestehend aus 4 Stuben, Schlaßstube,
Küche, zwei kleineren Räumen, Dach-
kammer und sonst. Zubehör, wozu
auch Verdestall, Dienertstube und
Huterraum gegeben werden kann,
ist sofort oder später zu vermieten
im Grundstücke Schloßstraße 85.
• Pietzschmann, Albertstraße 5.

Freundliche Wohnung,
schön gelegen, Stube, Kammer, Küche
und reichlich Zubehör, ist 1. April
zu vermieten. Zum Forsthause
Goschwitz. Curt Mayer.

1. Etage,

5 Zimmer, Bad u. Zubehör, Man-
sardenstube — Garten, Bleichplan
— Trockenboden, per 1. April a. c.
zu vermieten. A. Götschmann,
Bismarckstraße 45.

Schöne Wohnung ist zu ver-
mieten in Ritterstr. 24g.

Laden

in der Hauptstraße zu vermieten.
Wohnung nach Wunsch. Näheres
Goethestraße 86, part. links.

Laden mit schöner Wohnung,
in sehr guter Geschäftslage, passend
für Bus- oder Handelsgeschäft, auch
als Filiale, ist 1. Juli zu vermieten.
Offerien erbeten am Jul. Huhn,
Kommaßlitz, ob. Schillenstraße.

16000 Mark
find auf 1. Hypothek für 1. April
1908 zu vergeben durch
Rechtsanwalt Fischer,
Riesa.

10.—20000 Mark
als 1. Hypothek per 1. April oder
1. Juli auf Bandgrundstücke aus-
gleichen durch
Paul Jähnig, Goethestraße 5a.

**Ein gesundes, ehrliches, vor allem
solides Mädchen,**
das schon in Stellung war, wird
zum 1. oder 15. April bei hohem
Von geliebt durch
Dr. Professor Niemeier,
Chemnitz, Salzstraße 79.

**Eine größeres, sauberes
Schulmädchen**
oder Ostermädchen für vormittags
als Aufwartung gesucht
Wettinerstraße 11, 1. Et.

Suche ein Ostermädchen
als Aufwartung für den ganzen
Tag. Vorzustellen Wettinerstr. 6, 1.

In meinem Geschäft finden Oster-
2 junge Mädchen
Aufnahme als lernende Verkäufer-
innen. J. Wildner.

**Eine jüngeres, solides
Dienstmädchen**
auf Land. Offerien unter H 100
in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Ein zuverlässiges
Hausmädchen,**
nicht unter 18 Jahren, das bereits
in Stellung gewesen ist, wird zum
1. April a. c. gesucht. Persönliche
Vorstellung unter Vorlegung der
Zeugnisse erwünscht.
Färberhaus Kreuz b. Strehla.

Radfahrbahn-Richter

Von jetzt ab täglich Unterricht

für Damen, Herren und Kinder.

— Praktischer Vernapparat ohne hinzuholen. —
Größte Auswahl im langjährig bewährten Fahrrädern.
Sehrste Referenzen. — Weltgehendste Garantie.

Vorläufig eingerichtete Werkstätten für alle Fabrikate.

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Dreschmaschinen, Düngerstreuer, Kultivatoren, Sägen u. Eagen
bedenken, versäumen Sie nicht, Preislisten über die neuesten und best-
bewährtesten Fabrikate einguholen bei

Telephone 61.

F. C. Winter.

Weiterbetrieb! Reparaturen billig und gut!

**Unerreicht in Feinheit des Aromas, Ausgiebig-
keit und Billigkeit ist**

MAGGI Würze.

In Originalflaschen und nachgefüllt bestens
empfohlen von Ferdinand Schlegel, Hauptstr. 82.

Bandwurmmittel

"Solltaenia", angenehm schmeckendes Pulver von prompter Wirkung
auch gegen Maden- und Spulwürmer. Mit Unweis. 2 M. bei
Einsend. von 2,25 M. fso. Bestandt: Granatitz 10, Riesa. Del. 20,
Rafao 20, Plauenarnde 10. • Depot: Apotheke Riesa.

Margarinewerk

bekannt erstaunlich, sucht gut eingeführten, tätigen

Vertreter

gegen hohe Provision.

Off. unt. D. A. 6320 an Rudolf Wölfe, Dresden.

Tüchtige

Virthshatterin,

in Fleischerei und Küche erfahren,
sucht für sofort oder später
Robert Lamm, Rüdersdorf.

Für 1. April 1908 werden einige

Scholarinnen

zur Erlernung der feinen Küche
angenommen.

Richard Datho, Traiteur,
Offizierskasino Nr. 68.

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen für größeres
Geschäft gesucht. Offerien unter
W H in die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für meine Feindhäuser u.
Conditorei zu Ostern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Büderstr. 28, Böhme, Dresden:

Blaßewitz, Tolkewitzerstr. 8.

Junger, strebsamer Mann,
kautionsfähig, sucht
irgendwelche Beschäftigung.

Offerien unter A 10 in die Ex-
pedition d. Bl. erbeten.

Junger Mann, welcher Lust hat

Fahrradschlosser

zu werden, findet gute Lehrl. Stelle

bei Carl Weimann,

Fahrrad- und Maschinenhandlung,

Geerhausen.

Zimmerleute

stellen ein

Göpfert & Laube, Gröba.

Schneidergehilfen,

nur guten Arbeiter, sucht zum so-
fortigen Antritt

A. Fichtner, Schneidermeister,
Heyda 5, Riesa.

Junger Mann,

welcher schon Landbesuche gemacht

hat, für Reise gesucht. Offerien unter

A C in die Exped. d. Bl. erbeten.

Militärfreier junger Mann

sucht Stellung als

Markthelfer

sofort- oder bald. Selbiger kann

gut rechnen und schreiben u. würde

sich für alle Branchen eignen. Kau-
tion kann gestellt werden. W Offerien

unter M H Riesa Hauptpost, erb.

Ein zuverlässiges

Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren, das bereits

in Stellung gewesen ist, wird zum

1. April a. c. gesucht. Persönliche

Vorstellung unter Vorlegung der

Zeugnisse erwünscht.

Färberhaus Kreuz b. Strehla.

Stellmacherei-Grundstück

in großem Kirchdorfe, zwischen Döbeln
und Leisnig, mit 4 Hektar Feld,
schönem großen Obstgarten und
massiven Gebäuden ist sofort zu
verkaufen. Auskunft erteilt der
Bestler Bruno Kunze, Thalheim
bei Oschatz.



Gute Seite
Schlachtseide

kaufst stets zum höchsten Preis
Otto Gundersmann, Rohschäferei,
Schützenstraße 19, Telefon 273.

Heute hochseine

Negensburger Würfchen.

2 belgische Miesenhäuschen

verkaufst Feldstraße 16.

Eine hochtragende Ziege

ist zu verkaufen Obblis Nr. 12 b.

Eine junge Zugstute,

nahe zum Raben, ist zu verkaufen

Eagerit Nr. 28.

Gutslauf.

Ein Gut mit guten Gebäuden,
25—40 Hektar, wird zu kaufen ges-
sucht. G. Offerten mit Angabe
näherer Verhältnisse unter 0 M 100
in die Expedition d. Bl. erbeten.

Prima Maria Schäfer

Braunkohlen

(Dobhoff-Altenbergs)

empfiehlt in allen Sortierungen
billig ab Schiff in Riesa

Oskar Hantusch.

Salon-Briketts

empfiehlt billig jeden Posten frei

haus • Th. Gaumitz.

Ia. böhm.

Braunkohlen

empfiehlt billig ab Schiff

A. G. Hering & Co.

Fernsprecher 50. Elbstraße Nr. 7.

Altenbergs

der Bruder Paul Kohle.

15 Zentner Heu

zu verkaufen Meißnerstr. 17.

Obstbäume, hochstämmige Rosen,

Stauden, alle Gartenpflanzen

in guter Qualität empfiehlt

Gärtnerei Langenberg.

Dreschmaschinengarnitur,

1898 gebaut, in gutem Zustande,

eine 2 Meter breite

Dreschmaschine

von Siebersleben verkaufst

Altg. Glanditz bei Langenberg.

8 gebr. Räder

im Preise von 25—50 M.

1 Mars-Rennrad

hellblau

1 schönes Raumann-Rad

mit Freilauf billig zu verkaufen

Adolf Richter.

1 Kleiderschrank

1 Bettstelle mit Matratze

1 Wäschemangel

wenig gebraucht billig zu verkaufen

Adolf Richter.

Leiterwagen, Kastenwagen,

von 1/2 bis 10 Str. Tragkraft, em-
pfehlt

Röder, Weida.

1 Federwagen,

neu, mit Korbgeflecht hat zu ver-
kaufen

Röder, Weida.

Ein Schreibtisch

billig zu verkaufen Pariserstr. 8.

Eine Fuhrte Bruchsteine

liegt zum Verkauf Hauptstr. 44.

Ein großer, eichener Stoß,

die Schmiede passend, ist zu ver-
kaufen

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 15. März,

Ball für Verheiratete, wogu freundlichst einladen

Max Weber.

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 15. März

öffentliche Ballmusik, wogu ergebenst einladen

G. Fitzner.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 15. März

grosse öffentl. Ballmusik, von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,

wogu ergebenst einladen

A. Dähne.

Gasthof "Goldner Adler", Heyda.

Sonntag, den 15. März

öffentliche Ballmusik, wogu freundlichst einladen

Otto Willert.

Balkes Tanzlehr-Institut

Hotel Gesellschaftshaus, Riesa.

Der nächste Kurzus im Tanz und seiner gesellschaftlicher Umgangsform beginnt

Dienstag, den 31. März.

Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends. Werte Anmeldungen bitte bei Herrn Hotelier O. Moritz, Gesellschaftshaus und bei Frau Weßely, Bismarckstraße Nr. 11 a, gefälligst niedergelegen.

Hochachtungsvoll Oswald Balke,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Geschäfts-Nebenahme.

Hierdurch beeche ich mich ganz ergebenst anzugeben, daß die bisher von meinem Manne betriebene

Zapeten- und Linoleum-Handlung

in meinen ausschließlichen Besitz mit allen Aktiven und Passiven übergegangen ist.

Ich bitte daher meine geschätzte Kundenschaft, Zahlungen ausschließlich nur an mich zu leisten, um unliebsamen Differenzen aus dem Wege zu gehen, weil meinem Manne keinerlei Berechtigung besteht, in meinem Namen rechtsverbindlich zu quittieren.

Bei eintretendem Bedarf empfehle ich mein großes Lager von Zapeten und Linoleum in neuesten Mustern allen wertgeschätzten Kunden, deren fernerer Vertrauen und Wohlwollen mir zu erhalten ich mich bestreben werde.

Riesa, den 14. März 1908. Hochachtungsvoll

Frau Hulda Behnke.

Weiner werten Kundshaft hierdurch zur Mitteilung, daß sich mein Atelier für Ausfertigung eleganter und einfacher Damens- und Kindergarderobe, Brantz- und Balltoiletten jetzt

Hauptstraße 54 I.
(im Hause des Herrn Seilermeister Bergmann) befindet.

Jenny von Hoyer
akadem. geb. Damen Schneiderin und Lehrerin der Taschendekoration.

Große Auswahl in

Fahrrädern

nur erstklassige Marken, sowie in Ersatzteilen empfiehlt

Fitzner in Grödel.

Zur Konfirmation

empfiehlt mein großes Lager
schwarzer u. farbiger Kleiderstoffe

nur gute Qualitäten in neuesten Farbentwicklungen, zu 85 und 90 Pf., 1, 1.20, 1.30, 1.40 bis zu 4 M. per Meter.

Terner Konfirmanden-Wäsche:
Kragen, Chemisette, Manchetten, Taschentücher, Strawatten, sowie Hosenträger und Handschuhe.

Heinrich Lohmann Nachf.

Albertplatz.

Sämtliche am 1. April a. c. fällige

Coupons

lösen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.

Riesa, 14. März 1908.

Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

seine öffentl. Militär-Ballmusik.

Musikaufführung von der Kapelle des R. S.

3. Feldartillerie-Regiments Nr. 82.

Hierzu lädt höflichst ein

Max Stelzner.



Hôtel Höpfner.

Morgen Sonntag, den 15. März

feine öffentliche Ballmusik.

Tanzkarten sind im Buffet zu haben.

Punkt 10 Uhr Kappenspolonaise. Von 4 Uhr an freier Tanz.

Ergebnst lädt ein Robert Höpfner.

Schusters Restaurant.

Auf allezeitigen Wunsch Sonnabend und Sonntag

Bockbiers-Ausschank **großer Elite-Abend** Bockbiers-Ausschank

im bairischen Hochgebirge.

Für musikalische Unterhaltung sorgt die Hauskapelle.

Es laden ergebenst ein Osk. Thiere u. Frau.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationärt und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 62.

Sonnabend, 14. März 1908, abends.

61. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

Eigen-Bericht. SCHW. Berlin, 13. März 1908.
„Und wenn die Sitzung bis 10 Uhr dauert“, soll Graf Stolberg gesagt haben, „wir sitzen durch, bis das Reichsamt des Innern heute erledigt ist“. Gestern hat die Abendstunde — ausgefüllt mit einer Debatte über die ungenügende Statistik der Viehprixe — bis 11/12 Uhr gedauert. Diese parlamentarische Hochkonjunktur ist darauf zurückzuführen, daß man die schwere Zeit bei den früheren Statis vergedacht hat. Nun muß die Nacht zu Hilfe gerufen werden. Trotzdem ist auch heute der Gang der Debatte schleppend. Sie steht beim Reichsgesundheitsamt ein. Eine Resolution Graf Hompesch will den § 23 des Schlachtwieb- und Fleischbeschaffungsgesetzes dahin ändern, die Kosten der amtlichen Untersuchung den Bundesstaaten zur Last zu legen. Graf Cramer spricht sich Namens der Konservativen für diese Resolution aus. Recht kurz faßt sich der nationalliberale Schellhorn, der anfragt, wie es mit dem Reichsweingesetz steht. Diese Anfrage veranlaßt den Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, nachdem der Sozialist Brühne allerlei Gesundheitsbehauptungen im Fleischbetrieb entfaltet hat, sein langes Schweigen zu brechen. In wenigen Wochen werde der Entwurf des Weingesetzes an den Bundesrat gelangen. Das übliche lange Klingelzeichen. Die Abgeordneten strömen herbei. Schlußantrag. Der Block funktioniert. Es wird das Kapitel geschlossen, obwohl Herr Robert, Fleischer von Berlin, die Angriffe auf das Gewerbe seiner Kollegen zurückweisen wollte. Die Resolution Hompesch wird mit großer Mehrheit angenommen. Ebenso eine Resolution Dr. Noels über den Kleinhandel mit Essigessenz. Wie alljährlich wird auch dieses Mal beim Kapitel Patentamt längere Zeit hält gemacht. Ein langer Wunschzettel wird präsentiert. Der nationalliberale Junck wünscht eine ausgiebige Herabsetzung der Patentgebühren, der Wirtschaftlichkeit u. Damm erhebt die Frage des Rechts Angesteller auf ihre Erfindungen, v. Kamp will keine Gedächtnisherabsetzung, sonst würden die Patentanmeldungen zu gefährlicher Höhe anwachsen. In der weiteren Diskussion spielt der Vertrag mit der Schweiz eine große Rolle. Nachdem noch der freitänige Dove im Sinne des Abgeordneten Jung gesprochen, wird zum Kapitel Reichsversicherungsamt übergegangen. Ebenfalls eine durch und durch trockene Materie, die der Zentrumabgeordnete Jel zunächst mit einer einfländigen Rede nicht zu würzen vermochte. Jel erhebt eine besondere Abendstunde, zumal auch der nationalliberale Lindel mit seinen Ausführungen über Kaufmännische Betriebe und Graf Cramer mit seinem Antrage auf Herabsetzung der Rentenaltersgrenze von 70 auf 65 Jahre recht ausführlich sind. Inzwischen hat das Haus in Erwartung eines Vertragungsantrages sich stark gefüllt. Hüss mahvolle Rede über das Sinken der Unfallrenten findet

allgemeine Beachtung. Besonders die des Staatssekretärs, der Hüss Klagen nicht für ganz begründet hält. Die Sitzung wird nach 8 Uhr auf 8 Uhr abends vertagt. Die Scheuerfrauen sind im Saale schon stark bei der Arbeit. Herr v. Bethmann-Hollweg sitzt noch fleißig über einer roten Mappe. Gönnt sich also die 11/2 Stunden Freiheit nicht einmal ganz. Die Abendstunde kann heute bis weit nach Mitternacht dauern.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die nationalliberalen Abgeordneten Dr. Stresemann, Beck und Dr. Sonne haben am vergangenen Mittwoch in der Kommission für die Änderung der Gewerbeordnung den Antrag gestellt, den in dem Gesetzentwurf vorgesehenen zehnstündigen Maximalarbeitsstag durch die 60 stündige Maximalarbeitswoche zu ersetzen. In der Praxis würde sich die Ausführung dieser Festsitzung wahrscheinlich derartig gestalten, daß es den einzelnen Arbeitgebern überlassen bleibt, entweder täglich zehn Stunden zu arbeiten oder von Montag bis Freitag eine 10 1/2 stündige Arbeitszeit eintreten zu lassen und dafür Sonnabends nachmittags um 2 Uhr zu schließen. Der Antrag, der voraussichtlich auch von den konservativen Mitgliedern der genannten Kommission unterstützt wird, dürfte sowohl in den Kreisen der Arbeiter und Arbeitnehmer vielfachen Sympathien begegnen, da namenlich den Arbeitern hierdurch der freie Sonntag erst in vollem Umfang möglich gemacht wird, indem ihnen der frühzeitige Sonnabendschlaf Gelegenheit gibt, ihre Haushalte zu verrichten. Auch in den ausländischen Gesetzgebungen ist die Wochenmaximalarbeitszeit für verschiedene Industrien an Stelle des Maximalarbeitsstages durchgeführt, und es wäre zu begrüßen, wenn diese Einrichtung auch bei uns Platz greifen würde.

Zu dem Entwurf einer neuen Fernsprechordnung hat der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen dem Staatssekretär des Reichspostamtes eine ausführlich begründete Resolution unterbreitet, in der er einmütig gegen den ganzen Entwurf und seine Begründung grundsätzlich protest erhebt: „denn der Entwurf sei aus demselben Geiste geboren, der uns die als verfehlt zutage liegende Fahrkartensteuer gebracht habe, und seine Durchführung würde nicht nur durch die vermehrte Belastung, sondern auch durch die Hinderung und Verstärkung des Verkehrs, welche die allgemeine Einführung von Grund- und Gesprächsgebühren zur Folge haben müßte, zu einem schweren Leidesteck für die erwerbenden Kreise werden. Als daß allein zweitmäßige Wünse nur die Beibehaltung des Prinzips der Pauschalrechnung, besonders machen die eigenartigen Verhältnisse, die in den von einer

Reihe von Vororten umgebenen Großstädten bestehen, die Beibehaltung der Pauschalgebühr unbedingt notwendig. Der übermäßigen Benutzung eines Apparates durch den Zwang zur Aufstellung eines weiteren entgegengewirken, sei gerechtfertigt; auf diese Weise würde auch die Forderung, daß die Leistung der Gegenleistung, also hier die Bezahlung der Nutzung des Telephones, zu entsprechen habe, in einer den modernen Verkehrs- und Erwerbsverhältnissen angemessenen Form erfüllt werden.“ Eine Umfrage bei 10 verschiedenen Betrieben in der Industrie hat ergeben, daß zum Beispiel eine Aktiengesellschaft der optischen Industrie statt 720 M. 2280 M. eine Aktiengesellschaft der Metallwarenbranche statt 1080 M. 4200 M., ein Speditionsgefecht statt 540 M. 2280 M. unter Berechnung von nur 4 Pf. Gesprächsgebühr zu zahlen haben würden. Zahl Firmen würden zusammen statt 5680 M. 17800 oder 12316 M. mehr als bisher zu zahlen haben. Eine derartige Mehrbelastung momentan der gewerblichen Betriebe erscheint ebenso wohl ungerechtfertigt, wie unserer wirtschaftlichen Entwicklung schädlich.

Bei kaltem, unklarem Wetter erfolgte in vorlester Nacht um 11/2 Uhr an der Elbmündung in der Nähe des 4. Gibleuerschiffes eine Föllision zwischen dem deutschen Torpedoboote S 12, welches sich zusammen mit dem Torpedoboote S 25 auf einer Übungsfahrt von Wilhelmshaven nach Cuxhaven befand und dem Hamburger Kühlenbampfer Eduard Grothmann (1284 Registertonnen), der Reederei Richard Grothmann in Hamburg gehörig und von Hamburg nach Grangemouth bestimmt. Das Torpedoboat versuchte vor dem Bug des Tampfers vorbeizukommen, das mißlang aber. Der Tampfer traf das Torpedoboat an der Backbordseite Mitschiff und überwand dabei das Boot. Das Torpedoboat wurde wie ein Kartenblatt zusammengedrückt. Ein leises Krachen und einige laute Rufe wurden vernehmbar, dann war das Boot in wenigen Augenblicken in der Tiefe verschwunden. Der Bootswurm des Kommandanten des Torpedobootes Oberleutnant Freiherr v. Steinkeler gelang es, die Ordnung aufrechtzuhalten und alle Mann der Besatzung bis auf den Maschinisten Homburg zu retten. Der Maschinist befand sich in seiner Kabine, welche gerade vom Bug des Tampfers getroffen wurde. Der Unglücksliste wurde in der Kabine breite Querstrecke und ging mit dem Boot in die Tiefe. Die Rettung war unmöglich. Die gerettete Mannschaft wurde nach Cuxhaven gebracht. Wenn die Schuld an dem Unfall trifft, ist noch nicht festzustellen. Augenzeugen behaupten, der Führer des deutschen Tampfers habe sich an der Rettungsarbeit nicht beteiligt. Es besteht wenig Aussicht, daß Torpedoboat zu haben. Es wird angenommen, daß es in zwei Teile zerbrochen ist. Dem Kaiser wurde sofort Meldung über den Untergang des Torpedobootes erstattet. Das Boot, 80 Tonnen groß,

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Reminiszenz 1908.

Riesa: Predigttag für den Hauptgottesdienst: 1. Sonn. 8, 5—6, für den Nachmittagsgottesdienst: Sohr. 12, 1—6. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrei Friedrich), 11 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrei Friedrich), nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Barthold) mit Kommunion nach der Predigt (Pastor Beck).

Festtag, den 20. März c., abends 7 Uhr 3. Passionwochen-Gottesdienst (Pastor Beck).

Woche vom 15.—22. März c. für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Pastor Barthold.

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaal.

Beitanz: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Pausch mit Jahnishausen: Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnishausen.

Glaubitz: Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.

Schöthen: Früh-Gottesdienst vorm. 1/2 Uhr.

Großdöben: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Zept: 1. Heft 88, 7—9).

Vorm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst P. Burkhardt. Jungling-Verein: abends 1/2 Uhr Probe, 1/2 Uhr Versammlung in der Pfarrei. Jungfrau-Verein: abends 1/2 Uhr Versammlung bei der Gemeindehofer.

Höderau: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Straße 2a): 1/2 Uhr Osterfeiertag, 9 Uhr Hochamt, Salvenpredigt, Segen. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht. Taufen nur 1/2 Uhr. Sonnabend 1/2 Uhr 1/2 Uhr. Sonnabend 1/2 Uhr Kreuzwegandacht.

Mittwoch, den 12. März, 1/2 Uhr 1/2 Uhr.

Köstritzer Schwarzbier ist ein Gesundheitsbier.

Nährbier und Krautfbier ersten Ranges.



die stillende Mutter,
die Amme,
das bleichslüchtige Mädchen,
der Retonaleszent,
der Blutarme,
und wer mit den Nerven zu tun
hat — sie alle trinken Köstritzer
Schwarzbier.

Durstbesehrend, nahrhaft und
blutbildend — ist es der Wöhnerin
eine Erquickung, dem Retonaleszent
einen Halt, ein Trost für die
Bleichslüchtigen. Köstritzer Schwarzbier
hat einen hohen Malzgehalt
und nur wenige Procente Alkohol. Köstritzer Schwarzbier wird von den Ärzten verordnet.
Köstritzer Schwarzbier ist über die ganze Welt verbreitet. — Deutsche Frauen, trinkt Köstritzer Schwarzbier!! Es nährt!!

Berlangen Sie etikettierte Flaschen.
Etikett mit das Fürstliche Wappen tragen.

Man verlange ausdrücklich „echtes Köstritzer Schwarzbier“, für dessen Qualität nur garantiert werden kann, wenn die Flaschen mit unsern ges. ges. Fürstl. Wappenetikett versehen sind. Köstritz besitzt nur eine Brauerei, d. i. die Fürstliche Brauerei; man verlange also stets „echtes Köstritzer aus der Fürstlichen Brauerei.“

Niederlage in Riesa a/Görlitz bei: Ernst Moritz, Colonialwaren und Bierhandlung.

Scheckverkehr.

Seit Jahren bereits sind wir bestrebt, dem Scheck- und Überweisungsverkehr eine möglichst große Ausdehnung zu verschaffen, wir haben deshalb provisionsfreie Scheckkonti eingerichtet und bieten hierbei auch sonst alle Erleichterungen, welche dem Inhaber eines solchen von Nutzen sind.

Unsere von jetzt ab zur Ausgabe gelangenden Schecks werden in etwa 150 Städten Deutschlands nach vorausgegangener Prüfung der Ordnungsmäßigkeit spesenfrei eingelöst.

Riesa, den 2. März 1908.

Riesaer Bank.

Günstiger Gelegenheitskauf von weißen Bettdecken-Bezügen.

Von nächstem Montag ab bringe zum Verkauf einen großen Posten in 1/2 und 1/4 breit, passend zu ein oder zwei Bezügen. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt und machen sehr günstige Kundshaft auf diesen günstigen Einkauf ganz besonders höfl. aufmerksam.

Adolf Ackermann.

— Spezial-Ausstattungsgeschäft. —

Sonntags 11—12 Uhr.

Die Geschäftsstelle

b. BL ist geöffnet Werktag
vorm. 7—12, nachm. 1/2 2—7 Uhr.

Stück aus der ersten Periode des deutschen Vorzebootsbaus. Es wurde auf der Schichau-Werft in Elbing gebaut. — Die Rettungsstation Tughaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert noch: Vor dem in der Elbmündung gesunkenen deutschen Minenschiffe S 12 wurden 8 Personen durch das Rettungsboot der Station Elbleuchtschiff 4 gerettet.

Der Bundesrat genehmigte gestern die Mittel für rund 1450 Kilometer Eisenbahnen in den deutschen Schutzbereichen. Dazu entfallen auf Südwürttemberg eine Zweiglinie der Südwürttembergischen Eisenbahn von Seehausen nach Stollmünzen rund 180 Kilometer, auf Vogtland eine Eisenbahn von Görlitz nach Altmühl gleichermaßen rund 180 Kilometer, auf Kamerun für eine Eisenbahn von Duala nach dem schiffbaren Teile des Kongoflusses bei Widiemenge (Elbbahn) rund 350 Kilometer und auf Ostafrika für die Verlängerung der Usambarabahn in die Richtung auf den Küstnandjaro bis zum Tanganiakufu 45 Kilometer, sowie schließlich für die Fortführung der Morogorobahn bis Tabora rund 700 Kilometer. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf rund 150 Millionen Mark, verteilt auf sechs bis sieben Jahre. Die Mittel sollen im Wege der Anleihe ausgebracht werden, und zwar wird die Ausgabe einer besonderen Kolonialanleihe vorgeschlagen. Eine Ausnahme macht nur Südwürttemberg, wo es bei dem bisherigen Verfahren der Gewährung eines Terrifikats des Reiches an das Schutzbereich verbleibt.

Der Senatorenkongress des Reichstages einigte sich dahin, daß am Dienstag, 17. März, die Kolonialabstimmung in Angriff genommen werden. Man hofft, die Fests für das Reichskolonialamt und für die einzelnen Schutzbereiche und den für die Expedition nach Ostafrika in fünf Tagen fertiggestellt zu haben, und dann noch drei Tage auf die Pläne Reichskanzler, Auswärtiges Amt und Finanzierung zu verstreichen. Für die dritte Staatslesung wird dann der 27. März und folgende Tage zur Verfügung stehen.

Die „Frankf. Zeit.“ läßt sich aus Straßburg folgende, anderweitig noch nicht bestätigte „Gefichte“ mitteilen: „Als Kaiser Wilhelm seinen Wohnsitz, Schloß Urvillem bei Metz, von mehreren Voerlungen Familien erwarb, war der damalige Bezirkspresident von Voerlingen, Freiherr v. Hammerstein, mit den Kaufverhandlungen beauftragt. Der Kaufakt wurde von dem jetzt verstorbenein Notar Bischoff in Kurzel verbrieft. Die geschicklich beim Grundstückserwerb sälligen Handänderungsgebühren sollen jedoch nicht entrichtet worden sein. Der Fall

wird, seine Richtigkeit vorausgesetzt, so ausgefaßt werden müssen, daß der Bezirkspresident von Metz es mit seiner „Untertanen“-Pflicht nicht für vereinbar hielt, von seinem kaiserlichen Herrn eine Steuer einzuziehen, zu deren Zahlung die Gesetze des Landes jeden ohne Unterschied des Ranges verpflichten.“ — Die elßsächsische Regierung wird hoffentlich in der Lage sein, dieser wenig glaubwürdigen Erzählung sofort den Boden zu entziehen.

An Stelle des bisherigen Unterstaatssekretärs im Reichspostamt Spohn wurde der Direktor im Reichspostamt Krause zum Unterstaatssekretär ernannt. Der Nachfolger Graands wird der seitherige Geh. Oberpostrat und vortragende Rat Granzow.

Oesterreich-Ungarn.

Die Arbeiter haben bei der Eröffnungssitzung ihres Landtages entschließt gegen die Regierung gewählt, im Saal wie auf der Straße. Der Alterspräsident Baric führte aus: Wenn die Regierung, die eine so unerhörte Niederlage bei den Wahlen erlitten habe, nicht zurücktreten wolle, so handle sie gegen den Willen des Volkes, und müsse er daher dem Baron, Baron Rauch zutreffen: „Latai Ungarns tritt zurück!“ Diese Worte wurden von plötzlichen Zwischenrufen begleitet, die sich auf der Straße fortsetzen. Die Menge rief: „Nieder mit dem Landesvertreter, Abzug Rauch!“ Die Studenten sangen: „O du lieber Augustin!“ Die erste Sitzung des Landtages wurde auf heute Sonnabend angesehen.

England.

Aus London wird vom 12. 3. telegraphisch gemeldet: In einer Rede in der liberalen Liga sagte Lord Rosebery, er sei für freundliche Beziehungen nicht nur zu einer, sondern zu allen Großmächten Europas, was auch der Grundsatz der auswärtigen Politik Englands sein sollte. Dies bedeutete nicht die Notwendigkeit, die bedeutende Überlegenheit Britanniens zur See aufrecht zu erhalten. Wenn die Engländer gestatteten, daß ihre Rüstungen unter ein bestimmtes Niveau sinken, könnten sie Paniken ausgesetzt werden, die einer großen Nation unangängig und gerade für das Herz des Reiches gefährlich sein würden. Ein anderer Grund, bei diesem Imperialismus zu bleiben, sei die Notwendigkeit, die Flagge hochzuhalten und sie rein zu bewahren und frei von jenem Imperialismus, der den Schuhzoll zur Grundlage habe. Darum sei ein Hindernis für die Union, und er würde

ihnen nur unter dem Druck einer überwältigenden Notwendigkeit zustimmen. England könnte schließlich dazu getrieben werden, zwischen Schuhzollsysteem und Sozialismus zu wählen, und er würde nicht zögern, in diesem Falle das Schuhzollsysteem vorzuziehen. Der Sozialismus wäre das Ende des Reiches und der Religion. Wenn der Sozialismus die Herrschaft erlangen sollte, so müßte die liberale Partei hinweggesetzt werden; das Vorgehen der Regierung gegenüber dem Hause der Lords möglicherweise er durchaus. Schließlich appellierte Lord Rosebery an die liberale Liga, sich um das Programm folgender 5 Punkte zu scheren: ein gesunder Imperialismus, Freihandel, Ablehnung eines irischen Parlaments, Feindschaft dem Sozialismus sowie eine reformierte und arbeitsfähige Kammer.

Türkei.

Ein türkisch-russischer Konflikt wird durch einen Konstantinopeler Tepesche gemeldet, welche aber der amtlichen Bestätigung noch mangelt: Gerüchte, die nicht kontrollierbar sind, behaupten, daß zwei Schiffe unter türkischer Flagge, nach Trapezunt und mit Kriegsbedarf (Munition etc.) für Erzerum an Bord, von russischen Kriegsschiffen im Schwarzen Meer angehalten worden seien, angeblieb, weil sie sich innerhalb der russischen Gewässer befanden.

China.

Die „Yatsu Maru“ Angelegenheit ist noch immer nicht beigelegt. China hat sich noch nicht entschuldigt. Es zieht gegenwärtig die japanischen Bedingungen in Erwägung, die im Hinblick auf die Schwierigkeit des Falles geändert worden sind.

Morocco.

Es sind Gerüchte verbreitet, daß Sultan Mulay Hafid Waffenstillstandsverhandlungen mit den Franzosen einleiten will. Neben die Aufnahme seiner Vorfahrt französischerseits wird mitgeteilt: Herr Mupertuy, der französische Konsul in Casablanca, wird die ihm vom General d'Almade übermittelten Briefe aus Mulay Hafids Gefangenlager nach Paris senden. Die Regierung will den Inhalt dieser Schriftstücke prüfen, um sich ein Urteil darüber zu bilden, ob diesmal ernst zu nehmende Anerbietungen vorliegen. Sollte man diese Überzeugung gewinnen, dann würden Mupertuy und alter Vorausicht nach auch Regnault und Chautem eingeladen werden, zwischen Mulay Hafid und dem Kose in Rabat vermittelnd

Fertige Wäsche.

Zur Anfertigung derselben
Hemdentücher, Satins, Barchente u. c.
schwarze und farbige Konfirmanden-Kleiderstoffe
empfiehlt
Theodor Müller, Jn. Georg Müller.

Coupons - Einlösung.

Am unserer Kasse werden am 1. April 1908 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. März 1908.

Riesaer Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Feurich Pianos

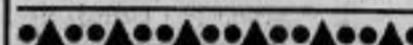
Flügel und Pianinos
Julius Feurich, Leipzig
Kais. Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Kyffhäuser Technikum.

Maschinenbau,
Elektrotechnik,
Metall- und Holz-
arbeiten, 750 m
Maschinenlaboratorium

Frankenhausen
a. K.

Nestle's Kindermehl



Kleiderschränke
Bettstellen
Kommoden
Waschtische

halte in Auswahl am Lager.

Johannes Enderlein, Möbelfabrik.



Butterformen
mit und ohne Schrift,
sowie mit Monogrammen
sauber und billig

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

78 Millionen Mark

wurden im Jahre 1907 an das Ausland für Naturbutter gezahlt. Diese enorme Summe könnte dem deutschen Nationalvermögen erhalten bleiben, wenn die Hausfrauen statt dieser teuren ausländischen Butter von mitunter recht zweifelhafter Qualität nur die Delikates-Margarine

„Mohra“

als besten Ersatz für die teure Butter gekauft hätten. Dabei hätten die deutschen Hausfrauen noch mindestens

30 Millionen Mk. gespart

weil diese vorzügliche Marke soviel billiger ist,
wie ausländische Butter.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Aktiengesellschaft.

Altona-Bahrenfeld.

Brunnen-

Ringe : : : :
Ringsteine mit Falz : :
Abdeckplatten : :
Ausgusssteine : :

Prima Portland-Cement
empfiehlt zu billigen Preisen

Bernh. Matthes, Söderau, am Bahnhof.

Die 33. Dresdner Pferde-Ausstellung

findet statt am 9., 10. und 11. Mai 1908

in Dresden-Seidnitz.

Anmeldungen umgehend erbeten: Dresden, Ringstraße 25.

Beziehung der Ausstellung-Lotterie am 12. Mai d. J.

Das Comité
für die Dresdner Pferde-Ausstellungen.

Freiherr von Burg, Landstallmeister Graf zu Münter,
Vorsitzender. Stellvertreter. Vorsitzender.

Dr. Gauß, geschäftl. Mitglied.

Heutige Kakao Preise: 200, 220 und 260 Pt.

MIGNON-
KAKAO
p. Pfund
100, 150, 200 u. 240 Pg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne
A.G.



SCHOKOLADE
p. Tafel
20, 30, 40, 50 u. 60 Pg.
Halle a.S.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.



zu wischen. Bisher aber mühte, so meldet "Bett Pariser", Wiles Hafid den heiligen Krieg für beendet erklärten, die Algecirasste auch für Maroko als bindend anerkennen und ehrenvölklich sich verpflichten, der Einrichtung einer Reformpolizei keinerlei Hindernisse mehr zu bereiten.

Aus dem Gerichtssaal.

Niesa, 14. März. Die verehelichte D. aus Zethain war des Hausfriedensbruchs angeklagt. Am 27. Januar sollte sie anlässlich eines Streites unter Kindern in die Wohnung einer im selben Hause wohnenden Familie überredetlich eingedrungen sein. Das Gericht trug aber Bedenken, auf Grund der belastenden Aussagen zweier Kinder eine Verurteilung auszusprechen, fand vielmehr in Vermengung ausreichenden Beweis zur Freiheitserklärung der noch nicht vorbestraften Angeklagten unter Nebenahme der Kosten auf die Staatskasse. — In einer Eingabe an das Amtsgericht hatte der Hafenarbeiter D. S. von hier u. a. geschrieben, daß er jeden niederschließen werde, der bei ihm eine Plädiere vornehmen wolle. Dadurch hatte er sich der Nötigung nach Paragraph 114 des St.-G.B. schuldig gemacht, für die das Schößfengericht heute 2 Monate Gefängnis als Strafe aussprach. Den Angeklagten wurden mildernde Umstände zugestellt, da er sich in Erregung befunden haben mag, als er die Eingabe schrieb. — Zwei junge Leute, die 19-jährigen Treher L. und St. aus Strehla, hatten in der Nacht vom 1. zum 2. November dort mehrfach Unfug verübt. L. beschädigte zwei eiserne Geländer und St. einen hölzernen Zaun. Außerdem hatten beide in ruhestörender Weise Lärm verübt. Sie hatten sich deshalb heutzutage Schößfengericht zu verantworten, waren aber vom persönlichen Erscheinen entbunden, da sie mittlerweile von Strehla verzogen sind. Das Urteil lautete für L. wegen Sachbeschädigung in drei Fällen auf 35 Mark Geldstrafe, für St. wegen Sachbeschädigung in zwei Fällen auf 25 Mark. Im Uneinbringlichkeitssache haben bei L. 6 Tage Gefängnis und 1 Tag Haft, bei St. 4 Tage Gefängnis und 1 Tag Haft zu treten. — Der Käfermeister A. R. S. von hier hatte sich gegen das Reichsgesetz vom 30. März 1903, Kinderarbeit betreffend, vergangen. Er hatte einen Schulnaben Sonntags länger als zwei Stunden und über 1 Uhr nachmittags beschäftigt, und vor dem Beginne der Beschäftigung der Ortspolizei-

behörde keine Anzeige gemacht. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe.

Fahrplan der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 14. März bis mit 15. April 1908.

ab Weißberg	—	6.30	—	2.—
• Görlitz	—	6.55	—	2.25
• Kreis	—	7.20	—	2.50
• Strehla	—	7.40	—	3.10
• Görlitz-Bödewitz	—	8.—	—	3.30
in Niesa	—	8.35	—	4.05
ab Niesa	7.15	—	1.35	4.30
• Görlitz	7.35	—	1.55	4.50
• Mühlberg	7.50	—	2.10	5.05
• Strehla	8.—	—	2.20	5.15
• Döbeln	8.15	—	2.35	5.80
• Döbeln	8.20	—	2.40	5.85
• Riesa	8.30	—	2.50	5.45
• Döbeln	8.40	—	3.—	5.85
in Reichen	10.—	—	4.20	7.15
• Dresden	12.50	—	7.10	—
ab Dresden	—	7.35	11.15	2.15
• Weissen	—	9.35	1.30	4.15
• Döbeln	—	10.15	2.10	4.55
• Riesa	—	10.25	2.20	5.05
• Strehla	—	10.30	2.25	5.10
• Döbeln	—	10.35	2.30	5.15
• Mühlberg	—	10.40	2.35	5.20
• Riesa	—	10.50	2.45	5.30
• Görlitz	—	10.55	2.50	5.35
in Riesa	—	11.20	3.15	6.—

*) Nur bis mit 4. April.

Sport.

Dresden, 14. März. Der Dresdner Rennverein eröffnet den Neigen seiner diesjährigen Veranstaltungen am Sonntag, den 29. März, um weitere Rennlager am Sonntag, den 5. April, Oster-Montag, den 20. April, Sonntag, den 26. April, Himmelfahrtsstag, den 2. Mai, Sonntag, den 31. Mai, 14. Juni, 28. und 30. August, 27. September, 11. Oktober und Reformationsfest, den 31. Oktober folgen zu lassen. Außerdem dürfen übermals durch den deutschen Trab-Rennverein zwei Trabrenntage veranstaltet werden.

Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Übers.

Hamburg, den 12. März 1908.

Das Angebot übersiegte in dieser Berichtswoche die Nachfrage bei sehr gedrückter Stimmung und weichenden Preisen. Tendenz: flau.
Reisfuttermehl 24—28% Fett und Protein Mfl. 5.— bis 5.40
• ohne Gehaltsgarantie 4.75 • 5.30
Meißelkleie (gemahlene Meißelkülen) 2.50 • 4.75
Weizenkleie, grobe 5.60 • 5.00
Roggenkleie 6.— 6.40
Gefülfleie 6.— 6.00
Gimbol Maiskleie — —
Gimbolfleie (gemahlene Gimbolkülen) 2.40 • 3.—
Gimbolküchen und Gimbolmehl 52—54% 6.40 • 6.90
• 53—58% 6.70 • 8.10
Baumwollsaatküchen und Baumwollsaatmehl 52—58% 7.20 • 7.50
• 55—62% 7.50 • 8.—
Cocoostückchen u. -Mehl 23—24% Fett u. Protein 6.80 • 7.50
Haferkerntücher u. -Mehl 22—28% — —
Rapsküchen und -Mehl 33—44% — —
Leinküchen und -Mehl 38—42% — —
Maisküchen u. -Mehl 18—24% — —
Maisfutter-Gimbol 16—20% — —
Gefüdfutter-Gimbol 28—34% — —
Geschnetze Schlempe 40—45% — —
Getrocknete Treber 24—30% — —
Seitammehl 6.25 • 6.70
Waliskleim 5.80 • 6.50

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ad Hamburg.)

Niebed - Biere! Die Brauerei Niebed & Co., Leipzig-Erfurt bringt als Spezialität nur schwachergoren d. h. extrastarken und alkoholarme Biere auf den Markt. Diese Biere, welche nicht berausend wirken, sind wegen ihres eigenartig aromatischen, milden und herzhaften Geschmackes allgemein beliebt und beliebt.

Infolge des geringen Alkoholgehaltes sind dieselben der Gesundheit angenehm zuträglich und daher dem biertrinkenden Publikum bestens zu empfehlen.

Riebeck-Biere wurden auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung 1897 und auf der Internationalen Kochkunstausstellung 1905 in Leipzig mit der höchsten Auszeichnung

der Königlich Sächsischen Staatsmedaille prämiert.

Versteigerung.

Durch den Unterzeichneten gelangen Dienstag, d. 17. März 1908, vormittags von 11½ Uhr ab auf den Hebspeichern der Speicher- und Speditions-Aktiengesellschaft in Niesa

580 Ballen nordamerik. Baumwoll-Linters

in guter Qualität im Auftrage und für Rechnung wen es angeht, öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung.
Niesa, Schulstraße 6.

H. Scheibe,

angestellter u. vereidigter Auktionator u. Notar.

Schafauktion.

Dienstag, den 17. d. M. von nachmittag 1/4 Uhr ab sollen in der heutigen Rittergutschäferei circa 40 englische Wollschafe bedingungsweise verauktioniert werden.
Staucha, den 10. März 1908. M. Schröder.

Holz-Auktion

auf Strehlaer Forstrevier.

Montag, als den 16. d. J. vorm. 9½ Uhr an sollen in der zum Rittergut Strehla gehörigen, bei Lausa gelegenen Hölde 850 tieferne Stämme und Klöcher von 14 bis 30 cm Stärke und 4 bis 16 m Länge bedingungsweise im Gasthof zu Lausa verauktioniert werden.
Forsthaus Türrenberg, am 7. März 1908. Thieme.

Den besten Bau- und Düngekalk

haben die

A. Rosberg'schen Kalkwerke
zu Münchhof b. Ostrau i. Sa.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die am 1. April d. J. fälligen Sinscheine unserer Hypotheken-Pfandbriefe Serie I, V, Va, VI und VII werden

bereits vom 16. März d. J. ab

an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbriefverkaufsstellen kostenlos eingelöst.

Dresden, im März 1908.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich kein Chlor kein reiben

Persil
Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Husten. Wer seine Gesundheit liebt, befindet ihn. 5245 negl. begl. Bezeugnisse belegen den hilfreichenden Erfolg von Kaiser's Brust-Caramellen. Feinschmeckendes Malz-Extrakt. Herzlich erprobte und empfohlene gegen Husten, Heiserkeit, Astorche, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Reusshusten. Vak. 25 Pf., Dose 50 Pf. Kaiser's Brust-Extract Flasche 90 Pf., beides zu haben in Niesa bei: A. Böttcher, Ankerdrog., Oscar Förster, Drog., A. V. Hennig, in Gröba d. Theodor Zimmer, Altb. Pietzsch, in Glaubitz bei Ertitz, Donath, Oswald Tillig, in Niederan bei Curt Tamm.

Geld-Lotterie! Weit. Tombola 12.—17. März, der am Dienstag, d. 17. März, geleistet gezogene Gewinn erhält die Prämie von 50 000 Mk.

Pos 3 M. Porto und Biffe 30 Pf. Böllerfischsalade 12. Mai, 3 M. Dresdner Bierde 12. Mai, 3 M. F. Köthe, Leipzig, Stürmergerstr. 5.

Wer will?

gesund werden und es bleiben, der sehe nach, ob sein Urin klar und hell ist! Ist er trüb und sieht ab, so ist seine genaue chemische und mikroskopische Untersuchung unbedingt nötig! Auch wer Schmerzen b. Wasserlassen, im Kreuz, Wogen, Brust und Unterleib verspürt, sende sofort sein erstes Morgenwasser an Chemiker u. Apotheker R. Otto Lindner, Leipzig, Porzellanstraße 14.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 16. März, von vorm. 10 Uhr an, sollen auf Antrag der Herren die zum Nachlaß der zu Gräbde verft. H. Ebdenreichen Leute gehörigen Gegenstände, als: 1 ganz neue starke Wäschemangel mit Zubehör, mehrere Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen mit Matratze, Sofa, Regulator, Wanduhren, Spiegel, Wasch- und Wringmaschine, 1 Hobel, 1 Schneidebank mit Werkzeug, 1 Dezimalwaage, 1 Handwagen, 1 Kronleuchter, versch. Lampen, Gläser, Schlüssel, Teller, Kassetten, Messer und Gabeln, Spröse- und Kaffeeöffsel, eine vollständige Küchenenrichtung, sowie eine Partie Herren- und Frauenkleider, Federbetten, Bett- und Leibwäsche, Wirtschaftsfachen und dergl. mehr gegen sofortige Bezahlung im Nachlaßgrundstück, neben dem Hafenrestaurant, versteigert werden.

F. Hensel, Ortsrichter.

Landwirtschaftliche Schule zu Meißen.

Der diesjährige Sommerkursus beginnt Dienstag, den 28. April. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft über die Schule erteilt der Direktor Professor A. Endler.

Die größte Auswahl fertiger Konfirmanden-Anzüge

in Rammgarn, Grey und Chavist, nur erprobte haltbare Ware zum Preise von 8-30 Mk. empfiehlt

Franz Heinze, Hauptstrasse 28.

Dienstung streng reell.

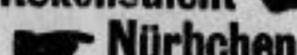
Mitglied des Rabattsparsvereins.

Möbel Richter

Riesa, Hauptstraße 60.
Vorläufige und 1. Etage.
Eigene Tischlerei und Tapiziererwerksstatt
liefernd preiswert

Wohnungsseinrichtungen
mit langjähriger Garantie.
Über 20 Musterzimmer.

Rechtskonsulent



Riesa, Albertstr. 9.
Sprechzeit: Montag bis Freitag
nachm. 2-6 Uhr.

Heidelbeeren,
Preiselbeeren,
Pflaumenmus.

Max Heinicke Nachf.
Max Semmler, Goethestraße 18.

Cigarren-Raucher
sparen Geld!

Nester-Cigarren,
5-8 Pg. Qualitäten, 10 St. 42 Pf.,
6 Pg. Mexiko,
10 Stück 55 Pf.

Cigaretten
in allen Preislagen empfiehlt

Max Heinicke Nachf.,
Max Semmler, Goethestraße 18.

Pepsi-Wein,
ein bewährtes Mittel bei Verbauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenkrämpfen, Verschleimungen, etc., in Flaschen zu 50 Pg., 1 Lit. u. 2 Lit., empfiehlt A. B. Hennicke, Drogerie.

Gegen

Husten und Keiserkeit

empfiehlt
Emser Pastillen
Gaimals do.
Godener do.
Druck-Garamellen
Walztrakt-Bonbons
do. flüssig
do. Pulver v. Gehe & Co.
do. Pulver v. Liebe
Zuckerhonig
Traubendzuckerhonig
schn. Johanniseierhaft

Drogerie A. B. Hennicke.



Spazierstöcke

moderne Facons
— Große Auswahl —
Stück von 38 Pf. an

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Wichsbürsten
Austriabürsten
Schmutzbürsten
Kleiderbürsten
Haarbürsten
Taschenbürsten
Zahnbursten
Zahnseife
Zahnpulver
Kämme
Pomaden
Haaröle
Waschlösche
Waschseife
Holzpantoffeln
Lederfett
Wichse

und was Sie sonst in diesen Artikeln
für die jungen Leute noch brauchen,
erhalten Sie gut und preiswert bei

F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstraße 69.

Schrüzen

aller Art, waschechte Stoffe, modernste
Schnitte, gut stehend, empfiehlt in
reichster Auswahl durest preiswert

Olga Schnetter,
Riesa a. E., Goethestraße 11, 1.

Gardinen, Stores,
Viträgen, Kanten
zu Fabrikpreisen.

Goethestraße 87, pt. 1.

Bestickte Roben und Blusen,
Röde nach Maß gearbeitet,
billige Seidentextile.

Goethestraße 87, pt. 1, Ede Raif.
Wilhelm-Platz.

Billigst
kaufen Sie
prima verziertes
Drahtgeflecht,
Stahlgeflecht,
Spanndraht-Klampe
bei
Max Lemcke,
Drahtgeflecht-
Fabrikation,
Elsterwerda.

Kinderwagen
Sportwagen, Reisekarre,
Gartentrolley, Kindersessel,
Sitzgitter man hierfür d.h. die große
Mögl. Unterwegsgefährt ausser
dafür. Sog. beim Radfahrer
Geschenk ob Rennrad mit 10%
Rabatt über den gewöhnlichen
Preis für Sie.

Johann Zeebar, Grünau 83

Die gelbe Gefahr!

Deutsche Handfrauen häutet Euren kostbarsten Schag, die Wäsche! Soda macht sie gelb und
größere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90 % Soda
enthalten. — Darum prüft! Chlor zerstört die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamlich
geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — "Ding an sich" — ist frei
von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. —
"Ding an sich" stellt dauernd aufzuhören. Gebrauchsanweisung beachten.

Zu haben bei den Firmen: Friedrich Büttner, Unter-Drogerie; C. Wöhner Nfg.

Gardinen,

weiß und crème, abgepaft
und nach Maß, prachtvolle
neue Muster, Meter von
40 Pf. bis 175 Pf.

Spachtelhorden,

weiß, crème, rot und gold
von 30 Pf. an

Gardinenspitzen

Abgepafte Bitragen,
Fenster 2 x 2 m, gebogen,
2,40 Mt.

Rollostoffe,

weiß, crème, rot, gold von
85 Pf. an

Tisch-, Kommoden-,

Räumlich-Dekor
Sofadeden, Schuuren,
Franzen etc.

Emil Förster.

Möbel

solider Arbeit

empfiehlt sehr preiswert

Johannes Enderlein,
Möbelfabrik.

Fuß-Abstreicher,

verschiedene Größen und Sorten,
zu 30, 35, 50, 60, 75 Pg. usw.
empf.

F. W. Thomas & Sohn,
Hauptstraße 69.

Achtung!

Laufliebhaber!

Treffe nächste Woche
Dienstag mit einem
großen Transport

Rosettenauben

in Weiers Restaurant
ein. Danach wieder jed. Mittwoch.

Schumann.

FAHRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER

von höchster Vollendung

PARIS 1900
GRAND PRIX.

Adolf Richter, Riesa.

Werkstätten mit Kraftbetrieb. Radfahrbahn.

Liebe Freundin!

Ranft Du dort auch das Weilchen-Seifenpulver "Goldperle" haben? Frohe doch
mal noch und kaufe Dir ein Valet, Du wirst entzückt sein über die reizenden Geschenke,
die jedem Valet beigelegt. Verdirne das nicht und achte auf den Namen "Goldperle",
damit Du das richtige bekommst.

Geschenken Gruß

Deine Anna.

ein langes Leben voller Mühe und Elend und bestrebigsten Anstrengung? Und wenn sie auch in der Folgezeit vielleicht an endgültige Seite noch tausendmal Gelegenheit gehabt haben möchte, über ihn zu weinen, war denn ihre Liebe nicht groß und stark genug, um mit Freuden sieben mal siebenzigmal zu verzeihen?

Gewisslich lachte sie diese Gedanken abzuschütteln.

„Ich bin kein Sparsam, daß man noch Belieben begierig und wacker ausnutzt.“ dachte sie.

Nach dem Kissenbrot schüttete sie sich an, zu den Pfeifen zu gehen. Sie hatte sich auf einen Vorwand befohlen, wollte auch durch Ferdinand, daß sein Vater in ein Nachbardorf gegangen war, um dort womöglich Schrift oder handschongen bei einem Knecht zu finden. Die Tante schien erstaunt in Not zu geraten. Beidem die Geschichte mit dem Schäfer vorgesessen war, wollte niemand mehr den Fuchs in Arbeit nehmen; und auch die Hauptstrophe der Familiestrophe — die unternehmende Frau — war in Gesicht, ihre Kundschafft zu verlieren. Tog sie, wie sie bestreute, in alter Kostüm und schwungsvoller Figur den bewußten Schäfer in Haus und Wagen aufgenommen hätte, wollte niemand glauben. Nur wenige unter den „großen“ Dauercravatten hielten ihr noch die Stange, weil es ihnen begreiflich war. Ihre distinkte Art, Handlungsschärfe zu bewegen, war eben angenehm. Aber wieder ließ sich auf die Tante durch die Kündlichkeit weniger nützen können, — gut währen, wie sie es brauchte?

Eigentlich überdachte sie ihre Lage, während sie am Klischen vor dem dampfenden Glüh-Grog saß, durch das sie die Abwesenheit ihres Sohnes sah. Nachdenklich widelte sie die Reize eines kleinen Spindels in Zeitungspapier, der heute ihr einsames Maht gehabt hatte. Für die Manschepersonen war die Erfahrung dieses Spindels natürlich ein Geheimnis. Für sie war Vater mit harten Kündlichkeiten gut genug. „Niel zu gut noch.“ dachte sie. Der Mann verdiente nicht das Salz zum Brod, und der Junge ließte nur die Hälfte seines verdienten Gehalts in die Mutterkasse.

„Ja, hätte ich nur für mich allein zu sorgen.“ sie schauderte mit der Zunge. „Leinse! Kein Sinn ich durch! Ich müßlich liegen sie der Horn und der reichlich gewürzte Grog hochrot in die runden Wangen.

Sie paßte mit den Händen auf den Tisch.

„Ja, wenn ich bischen Brod von Mann nicht hätte. Wer das schleppt man mir mit sich herum wie an 'ne eisernen Kuhle! Wäre ich dann nicht so dummen geblieben, so blödbumm! —“

Ein Lachen an die Tür unterbrach ihr Selbstgespräch. Sonst und einschmeichelnd wurden ihre Lügen, als sie in den Unterrichtsraum Elisabeth erkundete.

„Sie liebes Herzchen! Würde ich es nicht, daß Sie kommen würden?“ rief sie gesellhaft. „Wenn wenn die Zeit am größten, in die Höhe am höchsten. Ich bei uns armen Leuten wird's bald' heißen:

„Der Brod im Schrank, kein Geld im Haushalt!

Die Mutter seufzt, man sagt uns hinzu!

Elisabeth legte sich an den Tisch und nach einem ausdruckslosen Blick auf die Tropfkrone. Frau Pocheite seufzte.

„Na, ich hatte ja Zahnschmerzen. Sie sagen ja, daß man Grog trinken, soviel man irgend vertragen kann. Wie ist es denn, Kindchen, darf ich Ihnen ein Süßchen anbieten?“

„Tante, Zahnschmerzen habe ich nicht. Warum ich komme, ich habe ein paar Blödel über übrig. Wieder Sie vielleicht morgen auf dem Markt anfragen, ob Wamsell sie haben will?“

„Über natürlich! Und Wamsell will sie mit passendem Kleidungsstück nehmen. Ich bin ja, das kann ich wohl sagen, Wamsells beste Dienstbotin. Wenn ich Sie nicht hätte, Frau Pocheite!“ sagt sie. Sie sind die einzige Seele, auf die ich mich verlassen kann!“

Elisabeth Augen zuckten wieder und wieder das

armelinge Gerät des Zimmera. Dasi warische Bettstellen, einige Stühle, der waselige Geschirrschrank, — das war neben der Tische das ganze Mobilare. Im kleinen Bereich nebenan schlief wohl der Junge. Weitere Räumlichkeiten standen den Pocheites nicht zur Verfügung.

Eine große Verzagtheit wollte sich des jungen Wohlhabens bemächtigen. Sie hatte sie nur denken können, daß man hier woge, Tinte auszubereiten, deren Vorhandensein eine so große Gefahr für die Dame bedeutete!

Frau Pocheite beschäftigte ihren Gast mit schwalem Blättern.

„Und das Geld für die Eier, das holten Sie wohl morgen eben selbst, Kindchen?“

Elisabeth errötete. Die Frau dachte wissenbar, daß sie sich ohne Willen des Sohnes durch den Elternstock ein kleines Taschengeld verschaffen wollte!

Aus, was kam es darauf an, was die Frau dachte. Sie hatte auf diese Weise auch neue Vermögensbildung, die Pocheite aufzufinden.

„Schön, ich werde kommen.“ sagte sie.

Die Frau seufzte.

„Ja, Freude wie ihr, die haben immer ihre Gitarren, wenn sie Geld brauchen. Da gibt's Eier, da gibt's junge Kühe, junge Kinder — — Aber unfeierlich, du lieber Gott! Was sollte denn unfeierlich wohl verkauft?“

Elisabeth betrachtete sinnend die alte Dame. Wenn sie bis jetzt bewegen konnte, sie vor ihrem Angesicht durchzutrommern —

„Wer weiß?“ sagte sie. „Haben Sie nicht irgend etwas Kindisches, Kindnördliches — ein geschmücktes Kinderbildchen etwa, eine Ornamentstelle oder so etwas? Ich mag ja etwas so gern. Ich möchte es Ihnen gut bezahlen.“

Die Frau schüttelte den Kopf.

„Ach, was soll? ich wohl haben! Kindchen — aber nein, das hat wohl keinen Wert für Sie!“

„Was ist es denn?“

„Na, ja! Kindisches Kindchen — hoch von meiner Geschwister kommt es her. Wer es ist wohl nichts damit.“

„Zeigen Sie es doch mal her, Pocheite.“

„Na ja, zeigen kann ich's ja mal.“

Wie kindlichem Lachen nahm Elisabeth, wie die Frau den Kopf abnahm und lachte. „Na, nicht einmal verschlossen war die Truhe! Wie sollte sie so Geheimnisse bergen?“

Melbungsstücke aller Art waren in diesem Tischkabinett darin aufgeschlagen. Die Frau rückte sie heraus und warf sie einfach auf die Tische. Einblickt brachte sie ein ziemlich großes Kindchenherd, das mit bunten Stoffen reich bestickt und mit Wollknäueln geschmückt war.

„O wie hübsch!“ rief Elisabeth. „Wie sieht es denn unfeierlich aus?“

„Es ist ganz mit blauem Samt ausgepolstert und hat viele kleine Löcher. O ja, hübsch ist es wohl.“

Elisabeth machte sich am Tisch zu schaffen. „Aber es geht ja nicht auf!“

„Ich habe es zugeschlossen. Der Junge braucht nie nicht alles durchzuschauen. Weiß nicht gleich, wo ich den Schließfach habe.“

„Ich möchte das Kindchen haben.“ rief Elisabeth mit leuchtenden Augen. „Wunderhübsch ist es. Was meinen Sie? Sechs Mark geb' ich Ihnen dafür.“

Die Frau überziegte. Ihre Augen glänzten. Sechs Mark — sechs Goldstücke. Edion für zwei hätte sie das Kindchen fortgegeben.

„Es ist ein Andenken an meine alte Großmutter,“ sagte sie fest. „Ich weiß doch nicht — und überhaupt, mein Herzchen, solche alten Sachen sollen ja sehr teuer sein.“

„Wehe als sechs Mark geb' ich nicht.“

Frau Pocheite suchte einige Minuten herumzuhüpfen, was ihr infolge des reichlich geworfenen Kindes auch gleichermaßen gut gelang.

„Na, wenn man arm ist — wenn man arm ist! Das legt gibt man hin, um die Seinen nicht hungern zu sehen! Tante kann ich es wohl bis morgen abend für Sie zurechthalten?“

„Nein, ich nehme es heute schon mit. Ich kann es doch auch nicht kaufen, bevor ich nicht weiß, wie es inwendig aussieht.“

Die Frau bekam unruhige Augen.

„Wenn ich nur gleich den Schlüssel取得. Mein Mann kann jeden Augenblick kommen. Wissen wir es doch bis morgen.“

Elisabeth schien zu überlegen.

„Lassen wir es lieber überhaupt. Wer weiß, ob Vater über den Hund nicht ärgerlich wird.“

Frau Pocheite stand auf und ging unruhig auf und ab.

„Wer warum denn, Kindchen? Warum sollte er Ihnen die unschuldige Freude nicht glücken? Wäre doch sonst auch man Vogel Berger haben.“

Eilig schien sie zu laufen, im Spitz, im Bett, und endlich brachte sie ein sanftwillig geschultes Schlüsselchen herbei.

„Na, wir wollen wir mal sehen.“

Sie zog das Kindchen direkt an sich heran, mögte den Tisch auf und legte den Inhalt mit festigen Händen auf den Tisch: Knöpfe, ein Halsteil von Manschetten, eine leerlohe Tasche und Manschetten. Einem in Seidenpapier gewickelten Gegenstand legte sie so, daß er von den andern Sachen bedekt war.

Elisabeth blieb nach diesem Gegenstande mit hellen Augen.

Endlich brachte sie sich weit über den Tisch, wie um besser sehen zu können, und stieg dabei mit dem ersten Kleiderstück gegen die Schulter, daß sie durchaus berührte und zum Teil auf die Seele fielen. Das Seidenpapier des eingewickelten Gegenstandes rutschte dabei um und ließ das mittlere Gold einer sehnsüchtigen langen Kette durchschimmern.

„O wie hübsch!“ rief Elisabeth. „Was haben Sie da?“

Die Frau griff hastig zu und warf die Kette in die Tasche.

„Ach — ich glaube, mein Mann kommt.“ sagte sie verwirrt. „Er — schenkt mir mal die Kette, als wie Vaterleute waren. Sie hat ja natürlich keinen Wert — eine Jahrmarktskette.“

Es wurde Elisabeth nicht ganz leicht. So zu tun, als ob sie den Worten der Frau Glauben schenke. Testlich hatte sie gesehen, daß die sehr blonde Kette von seiner Arbeit und seinem Solle war, sehr unähnlich dem glänzenden Band, den die Mädchen sich auf Jahrmärkten zu kaufen pflegten.

„Wenn Sie meinen, daß Ihr Mann kommt, so will ich lieber gehen.“ sagte sie. „Aber das Kindchen nehme ich mit.“

Die legte sechs Mark auf den Tisch, schob das Kindchen unter die Tisch und küßte grüßend hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Pflichtgefühl.

Erzählung von Wolf Starf. Redaktion verleiht.

„Es ist lange her.“ begann der alte Sanitätsrat, als die Reihe zu erzählen an ihn kam. „So lange her, daß keiner der Anteilnehmer die beteiligten Personen kennt hat. Ja selbst ihre Namen dürften allen fremd sein, möglicherweise nicht einmal nennen werden, aus Gründen, die ich nicht anzugeben brauche, denn sie ergeben sich aus der Geschichte von jetzt. Ich will darum den handelnden Personen andere Namen beliegen.

Ich war erst seit wenigen Monaten zum Arzt promoviert und dienste meine Zeit im Hospital ab, als eines Tages ein Krieger mich aufsuchte, den ich allerdings nur gleichermaßen vorsichtiglich von der Universität her kannte.

Konrad Hoff, wie ich ihn nennen will, war einige Jahre älter wie ich. Er war jetzt ein ruhiger, steifiger Mensch geworden, den wir alle lieb hielten, ohne aber mit ihm besonders intim zu sein. Er war eben so ganz anders wie wie ich.

„Rein, ich nehme es heute schon mit. Ich kann es doch auch nicht kaufen, bevor ich nicht weiß, wie es inwendig aussieht.“

Die Frau bekam unruhige Augen.

„Wenn ich nur gleich den Schlüssel取得. Mein Mann kann jeden Augenblick kommen. Wissen wir es doch bis morgen.“

Elisabeth schien zu überlegen.

„Lassen wir es lieber überhaupt. Wer weiß, ob Vater über den Hund nicht ärgerlich wird.“

Frau Pocheite stand auf und ging unruhig auf und ab.

„Wer warum denn, Kindchen? Warum sollte er Ihnen die unschuldige Freude nicht glücken? Wäre doch sonst auch man Vogel Berger haben.“

„Ich bin nicht ehegängig.“ gab er mir zur Antwort. „Und ich glaube auch nicht an meine Eignung zum Ehemann oder zum Sozialer. Aber selbst, wenn ich wirklich ein so besonderes medizinisches Talent wäre, wie Sie ausnehmen, könnte ich mich nie dazu entschließen, gewißlich in irgend einem Klinikatrum mein Leben zu verbringen.“

„Wie weiß, meine Freunde werden die Kette für Sie kaufen.“ rief Elisabeth. „Was haben Sie da?“

Die Frau griff hastig zu und warf die Kette in die Tasche.

„Ach — ich glaube, mein Mann kommt.“ sagte sie verwirrt. „Er — schenkt mir mal die Kette, als wie Vaterleute waren. Sie hat ja natürlich keinen Wert — eine Jahrmarktskette.“

Es wurde Elisabeth nicht ganz leicht. So zu tun, als ob sie den Worten der Frau Glauben schenke. Testlich hatte sie gesehen, daß die sehr blonde Kette von seiner Arbeit und seinem Solle war, sehr unähnlich dem glänzenden Band, den die Mädchen sich auf Jahrmärkten zu kaufen pflegten.

„Wenn Sie meinen, daß Ihr Mann kommt, so will ich lieber gehen.“ sagte sie. „Aber das Kindchen nehme ich mit.“

Die legte sechs Mark auf den Tisch, schob das Kindchen unter die Tisch und küßte grüßend hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich hieß ihr freudig willkommen und bestimmt ihn sofort mit einer Reihe von Fragen, auf welche er nur kurz vorjährige Antworten gab, was mich aber bei seiner Gemüthsart nicht weiter wunderte. Sein Leben läuft im Laufe der Jahre noch rechtssinniger und ernster geworden zu sein. Endlich stellte ich die Frage, was ihn hierhergeführt habe.

„Ich komme, Tisch um einen großen Freundschaftsdienst zu erfüllen.“ sagte er hastig. „Natürlich, Du werst ja Corpstudent und kennst Dich in vergleichbaren Affären aus. Ich — ich erwarte eine Tussforderung und habe Dich als meinen Sekretär nominiert.“

Wenn man mir gelangt hätte, daß der Himmel auf die Erde herabdringen werde, hätte mich dies weniger geschockt als die Nachricht, daß Wolf Starf, der ruhige, gesetzte Mann, der sogar schon Familienvater war, sich aufzuladen würde. Natürlich fragte ich nach der Herausforderung, aber was ich erfuhr, klang meine Beugier nicht befriedigen.